JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 11 DE MARZO DE 1966 Nº 2159

Wandlungen im Orient

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Was Rusk sagte

Vor wenigen Wochen gab der amerikanische Aussenminister Dean Rusk eine Pressekonferenz vor europäischen Journalisten. Selbstverständlich sprach er über den Krieg in Vietnam, das zentrale Thema der heutigen internationalen Politik. Rusk äusserte die Meinung, es wäre an der Zeit, dass europäische Truppen in Vietnam eingesetzt würden. Dass dieser Hinweis auf wenig fruchtbaren Boden fiel, wurde schon nicht mehr erwähnt. Immerhin dürfte es auch Rusk nicht unbekannt geblieben sein, dass in den Reihen der „amerikanischen" Militärpolizei in Südvietnam fast ausschliesslich ehemalige deutsche Gestapo- oder SS-Leute eingesetzt werden, die dort unter falschem Namen untertauchten. Jedenfalls wurde diese Mitteilung von einer deutschen Illustrierten gemacht, die es wohl wissen muss...

Ob diese Aufforderung des amerikanischen Staatssekretärs (Aussenministers) Rusk bei den westeuropäischen Regierungen auf einen fruchtbaren Boden fallen wird, muss abgewartet werden. Franzosen und Engländer werden wohl auf eine solche ‚Offerte' überhaupt nicht antworten. Ob die deutsche Bundeswehr in der einen oder anderen Form zum Einsatz gelangen wird, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich erwarten die Amerikaner eine positive Antwort von dieser Seite, zugleich als Kompensation für geleistete Hilfestellung beim Wiederaufbau einer deutschen Wehrmacht. Möglicherweise dürfte dies auch der Kaufpreis für die Zulassung zur Atommacht sein, was allerdings nicht allein von den Amerikanern abhängt. In diesem Punkt ist nicht nur mit dem schärfsten russischen Widerstand sondern auch mit einem entschiedenen französischen Einspruch zu rechnen.

II.

Die Lage aendert sich

In den letzten Wochen hat sich die internationale Lage in vielen Hinsichten grundlegend gewandelt. Man kann nur über die Schnelligkeit erstaunt sein, mit der sich das Panorama ändert, und sich die Schwerpunkte des internationalen Geschehens verlagern. Menschen, Völker, ja Kontinente treten an Bedeutung zurück und müssen anderen Schauplätzen den zweifelhaften Vorrang überlassen, im Mittelpunkt der Ereignise zu stehen.

Ohne Zweifel hat die Annäherung zwischen den beiden grossen Nachkriegsantipoden und die chinesische Gefahr das Weltbild tiefgehend beeinflusst. Die russische Zurückhaltung im Vietnam-Konflikt ist beeindruckend und beweist, dass der russisch-chinesische Gegensatz weit grösser ist, als dies aus Zeitungsmeldungen im allgemeinen hervorzugehen pflegt.

Immerhin ist die Lage für die Amerikaner ernster als dies aus den Reden und sonstigen Erklärungen amerikanischer Politiker und Sonderbeauftragter zu ersehen ist. Präsident Johnson hat erst kürzlich das amerikanische Volk auf einen langen Krieg vorbereiten wollen, der Opfer von jedem Bürger verlangen wird. Der einfache Mann, nicht nur in Amerika, versteht die Notwendigkeit dieser blutigen Kämpfe nicht. Offensichtlich ist es Naivität anzunehmen, dass es auch andere Mittel und Möglichkeiten geben müsste, zu einer Regelung zu gelangen, die auch den Westen zufriedenstellt. Die alte Krutschewsche Formel der Koexistenz, die im Grunde genommen eine Binsenwahrheit darstellt, wird sich auch in Vietnam nicht auf die Dauer ausschalten lassen. —

III.

Der Wüstenkoenig

Durch die neue Entwicklung der Weltpolitik und die augenblickliche Lage bedingt, ist der Nahe oder Mittlere Osten aus dem Blickfeld der internationalen Beobachter in den Hintergrund getreten, ohne allerdings von der Tagesordnung der ständigen Auseinandersetzungen, Konferenzen und Diskussionen zu verschwinden. Die Entwicklung der mittelöstlichen Verhältnisse hat ebenfalls zu einer Kräfteverlagerung oder zum Beginn einer gründlichen Veränderung der Einflüsse geführt.

Trotz seiner zweifellos geschickten und teilweise auch erfolgreichen Verhandlungen mit den Grossmächten ist es dem ägyptischen Diktator niemals gelungen, seine weitschweifenden Träume und Aspirationen auch nur in bescheidenen Anfängen zu verwirklichen. Nasser wollte sich zum Oberhaupt aller Moslems machen; als dieser Plan scheiterte, versuchte er sich mit der Rolle des Führers aller arabischen Nationen abzufinden. Aber die Arabische Liga, die er als Instrument zur Realisierung dieser Politik einsetzte, scheiterte bei ihren Unternehmungen. Nassers Stern leuchtet nicht mehr am politischen, auch nicht mehr am arabischen Himmel in früherer Helligkeit. Ob es ihm heute gelingen wird, das eindeutig verlorene Terrain wieder zu gewinnen, dürfte mehr als zweifelhaft erscheinen.

Wenn der Orient auch heute noch von Geheimnissen umwoben ist, so dürfte dies weniger auf die Geschichten aus Tausend und einer Nacht, sondern eher auf die beinahe sagenhaft gewordene Figur des Wüstenkönigs Ibn Saud zurückzuführen sein, der aus den unendlichen Sandmeeren der Wüste ein gewaltiges Königreich geschaffen und seinen Gewaltstaat zu einem Faktor im internationalen Leben gemacht hatte. H. C. Armstrong, einer der vielen Biographen Ibn Sauds (1880—1953), nannte ihn, den König aus dem Morgenland, den unbestrittenen Führer des arabischen Volkes. Das war noch 1936. Inzwischen haben die Führer wiederholt gewechselt, und Saudi Arabien ist in eine zweite oder drittrangige Rolle im politischen Leben der Araber zurückgefallen. Mit dem neuen sauditischen Herrscher Faisal allerdings ist ein neuer Mann aus der Wahabiten-Dynastie auf die Bühne getreten, der es in kurzer Zeit verstanden hat, den Aegypter Nasser aus seiner unbestrittenen Führungsposition zumindestens zurückzudrängen.

Dass Faisal als gleichberechtigter Partner keinesfalls gewillt ist, von Nasser Anweisungen entgegenzunehmen, hat er nicht nur durch sein Abkommen über den Yemen bewiesen, sondern auch durch seine kürzlichen Verhandlungen mit dem Transjordanier Hussein und dem persischen Schah gezeigt, worüber Nasser — von seinem Standpunkt aus sicherlich mit Recht — erschrocken und entsetzt war.

Noch im Januar bezeichnete eine Zeitung in Beirut diesen Vertrag zwischen Faisal und Nasser über den Yemen als eines der beiden wichtigsten Ergebnisse für die arabischen Länder. Nur einen Monat später ist klar geworden, dass dieser Vertrag nichts wert ist und von Nasser offen gebrochen wurde So schnell erhebt sich der Wüstenwind...

IV.

Fehler Nassers

Heute stimmen die meisten europäischen Beobachter darin überein, dass der von Nasser geforderte und von den anderen arabischen Staaten durchgeführte Abbruch der Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland ein schwerer Irrtum des ägyptischen Diktators gewesen ist.

Bei der deutsch-arabischen Krise trat Nasser zum letzten Male als „Führer der Araber" auf. Für die arabischen Staaten ist die Bilanz negativ. Die Einsicht hat sich verbreitet, dass Nassers radikale Deutschland-Politik den Arabern nichts eingebracht hat. Sie bahnte nur eine engere Zusammenarbeit mit Israel an. Die arabischen Nachbarn Israels haben die Möglichkeit eingebüsst, mit diplomatischen Interventionen in Bonn für ihren Standpunkt zu werben.

Die Waffe des diplomatischen Abbruchs war stumpf. Nachträglich fiel dann noch manchen Arabern ein, dass selbst Nassers illustre Freunde Tito und Castro diplomatische Vertretungen in Israel unterhalten.

Das arabische Jordanwasserprojekt, das Nasser 1964 zum Hauptstück seiner Palästina-Politik erklärt hatte, blieb im vergangenen Jahr hoffnungslos stecken. Syrien, der Libanon und Transjordanien hatten mit der Arbeit begonnen. Aber Aegypten versagte für die Kanalbauten an der israelischen Grenze den militärischen Schutz.

Dass dieser Irrtum Nassers auch Rückwirkungen auf die allgemeine Politik, vor allem auf die Haltung der Amerikaner gehabt hat, wird immer deutlicher. Nasser hoffte auf einen neuen Vertrag über die Lieferung amerikanischer „Ueberschuss-Güter" im Wert von 500 Millionen

Schluss auf Seite 2)

Israel hilft den Opfern

Mit einem Flugzeug der Aerolíneas Argentinas kam gestern in Ezeiza eine Ladung von Medikamenten an, die die Regierung Israels für die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe in den Nordprovinzen Argentiniens geschickt hatte.

Die Sendung umfasst 251 Kilogramm Antibiotica, Vitamine, Ampullen gegen Schlangenbisse und Serum gegen das gelbe Fieber. —

Nazis: „Ja" - Juden: „Nein"

London. — Der Jüdische Weltkongress äusserte sich zur Haltung Bonns in der Frage der Wiedergutmachung dahingehend, dass diese Haltung nur neue Erbitterung gegen Deutschland auslösen werde. Dieser Feststellung wurde hinzugefügt, dass man ernstlich Zweifel darüber hege, ob das „deutsche Wirtschaftswunder" nicht eine Illusion sei, wenn Deutschland sich genötigt sehe, sein Defizit auf Kosten jener Opfer zu decken, die am längsten dem Martyrium der Nazizeit ausgesetzt waren.

„Wieder einmal ‚Armes Deutschland'" lautet der Titel des Leitartikels der Januar-Februar-Nummer des „World Jewry", dem in London erscheinenden Organ des Jüdischen Weltkongresses In dem Leitartikel werden die Behauptungen der Deutschen angezweifelt, wonach als Grund für die Verschleppung der Wiedergutmachungszahlungen nach 15 Jahren des „deutschen Wirtschafts-Wunder"-Wohlstandes eine wirtschaftliche Krise angegeben wird. Diese deutsche Begründung wird als „zynische Missachtung nicht nur der Weltmeinung, sondern auch des deutschen Gewissens bezeichnet, jenes Gewissens. das, wie man uns erklärte, ewig die Last der tragischen Hitlerjahre tragen werde..." „Die Massnahmen der Regierung Westdeutschlands, die Entschädigungszahlungen an die Naziopfer hinauszuschieben, weckt bittere Erinnerungen an die Vergangenheit" heisst es in dem Artikel.

„Die Deutschen scheinen Meister des alten Tricks zu sein, Vertrauen zu erwecken, um ihre Niederlagen in Siege umzuwandeln", stellt der Wortführer des Weltkongresses fest und erinnert daran, wie es den Deutschen gelang, sich die Hilfe ihrer Feinde von Gestern zu sichern und nach beiden Weltkriegen auf diese Weise zu neuem Wohlstand zu gelangen, während ihre Besieger unter der Last ihrer Verpflichtungen ächzten. Etwas Aehnliches ereignet sich jetzt mit der Wiedergutmachung der Naziopfer. Jene, die Westdeutschlands Kostenanschlag zusammenstellen, können immer noch Fonds für Pensionszahlung an Ex-Nazis freimachen, die seinerzeit den perversen Zielen zur Zerstörung der Freiheit und Versklavung der Menschheit dienten. Doch sie haben keine Fonds für die Opfer, obwohl sie vor wenigen Monaten beschlossen hatten, ihre Forderungen zu erfüllen."

Der Artikel schliesst mit folgender Festellung: „Die böswillige Entscheidung der Regierung von Bonn, die Gerechtigkeit für die Notleidendsten unter den Naziopfern hinauszuschieben, löste überall in der Welt Empörung aus. Wenn Deutschland diese kurzsichtige und gefühllose Haltung auch weiterhin einnehmen sollte, wird die Reaktion notgedrungen eine neue noch tiefere Bitternis gegen das „neue", jedoch allem Anschein nach sehr mangelhaft wiederhergestellte Deutschland sein". —

GEDENKFEIER

Jerusalem. — Einen Tag, bevor der Unabhängigkeitstag gefeiert wird, der dieses Jahr auf der. 25. April fällt, wird der Gefallenen des Befreiungskrieges gedacht. Der Ministerpräsident und hohe Offiziere nehmen an dieser Gedenkfeier teil.

Zum ersten Mal seit der Staatsgründung Israels werden jetzt auch die Veteranen der während der Mandatsregierung ins Leben gerufenen Untergrundbewegungen Irgun Zwai Leumi und Stern in der Ehrenwache vertreten sein. Bisher durften nur Mitglieder der Haganah an der Zeremonie der Entzündung der Fackel teilnehmen. (ITA)

Aufruf zur Solidaritaet

Angesichts der schweren Folgen der katastrophalen Uberschwemmungen im Nordosten Argentiniens hat die DAIA an die ganze jüdische Kollektivität des Landes einen Aufruf gerichtet, ihre Solidarität mit den Geschädigten zu beweisen und Wäsche, Medikamente, Lebensmittel sowie andere notwendige Dinge zu spenden.

Die Pakete sind direkt bei der offiziellen Behörde abzugeben, die die Hilfsaktion leitet, und zwar bei der Dirección de Defensa Aérea Pasiva in der Strasse Beruti 3048.

Spende der AMIA

Zur wenigsten teilweisen Linderung des furchtbaren Unglücks von dem die Bewohner der argentinischen Nordprovinzen Chaco und Formosa betroffen worden sind, hat die Exekutive der AMIA in ihrer letzten Sitzung beschlossen, tausend wollene Decken zu stiften, die der Nationalen Hilfskommission für die Opfer der Ueberschwemmungen übergeben werden sollen. Wie schon in früheren Fällen von Katastrophen, von denen Teile der argentinischen Bevölkerung heimgesucht wurden, war die Kehilla von Buenos Aires auch dieses Mal unter den ersten, die durch konkrete Beiträge ihren Mitbürgern, die all ihr Hab und Gut verloren haben, Hilfe bieten.

Hilfe für die Obdachlosen

Die Leitung des Jüdischen Krankenhauses „Ezrah" kündigte an, dass es Medikamente und Artikel für den persönlichen Gebrauch, sowie Produkte zur Bekämpfung einer Ausbreitung der unter den Evakuierten in den Ueberschwemmungsgebieten ausgebrochenen Krankheiten zu spenden bereit ist, um auf diese Weise seine Solidarität zum Ausdruck zu bringen.

Appell der Jüdischen Wochenschau

Die Jüdische Wochenschau macht sich zum Sprachrohr des Appells, den die DAIA an alle jüdischen Bürger Argentiniens gerichtet hat um ihren Anteil zur Linderung der Not der Opfer der Ueberschwemmungs-Katastrophe beizutragen Wir wenden uns insbesondere an alle Juden unseres Sektors, zu diesem Hilfswerk der Solidarität und Menschlichkeit beizusteuern, um zugleich auch auf diesem Wege einen Sonderbeitrag derjenigen zu leisten, die selbst einmal durch eine furchtbare Katastrophe in diesem Land die Möglichkeit einer ruhigen Existenz, des Aufbaus eines neuen Lebens und der Entfaltung ihrer Fähigkeiten erhalten haben.

Hier ist die Notwendigkeit gegeben spontan den vielen Unglücklichen beizustehen, die ohne Verschulden nicht nur ihre Habe, sondern in vielen Fällen auch ihr Heim verloren haben Alle Hilfesendungen sind an der oben angegebenen Stelle abzuliefern. —

Vorbereitungen zu Shazars Reise

Santiago de Chile — Der israelische Botschafter in Chile, Uri Naor, hatte eine Aussprache mit dem Sekretär des Aussenministeriums, Oscar Pinochet, in deren Verlauf das Programm des im Juni stattfindenden Staatsbesuchs des Präsidenten Zalman Shazar besprochen wurde. Gleichzeitig wurde auch der vor kurzem zwischen den beiden Ländern abgeschlossene Handelsvertrag gewürdigt.

Bei dieser Gelegenheit kam auch ein vor wenigen Tagen auf die Botschaft der Vereinigten Arabischen Republik verübtes Attentat zur Sprache Der VAR-Botschafter Tawfik Chetila hatte behauptet dass das Attentat gegen die Botschaft und ihren Aufseher von spezialisierten israelischen Kommandos begangen worden sei.

Der israelische Botschafter wies diese Anschuldigung zurück.

Wandlungen im Orient

(Schluss von Seite 1)

Dollar, musste sich aber schliesslich mit einem Zehntel der erbetenen Hilfe abfinden. Die Friedenswilligkeit im Yemen war auch nicht zuletzt auf amerikanischen Druck zurückzuführen. Aber schon im letzten Dezember solte der entsprechende Rückzugsbefehl gegeben werden, der bisher nicht erteilt worden ist. Es sollen sogar zuverlässige Nachrichten vorliegen, dass Aegypten neue Waffenlieferungen in den Yemen vorgenommen habe...

Wie bekannt, haben die Sowjets die im Yemen zum Einsatz gebrachten Waffen für die Aegypter geliefert. Jetzt sollen sich auch rotchinesische Emissäre im Süden Yemens eingeschaltet und Waffen angeboten haben. Peking beginnt sich „für die Berge an der Südpforte des Roten Meeres zu interessieren", die man allgemein für einen „der Schlüssel der arabischen Welt" hält...

Wenn auch nicht im Vordergrund des Geschehens stehend, ist der Kampf um den Einfluss auf der arabischen Hlbinsel durch die Aktivität des Wüstenkönigs Faisal und durch die widerstreitenden Interessen der Grossmächte in eine neue Phase getreten.

V.

Gegen hohle Phrasen

Faisals Gegnershaft gegen Nasser wurde auch aus anderen Aeusserungen bekannt, die bisher wenig beachtet worden sind. Im Gegensatz zu seinem Vater, Ibn Saud und der Politik seines Bruders, der ihm auf dem Thron voranging, versucht Faisal die Errungenschaften der modernen Technik für seine Herrschaft nutzbar zu machen. Er baut [illegible] Strassen, richtete ein staatliches Fernsehprogramm ein und förderte Kleinindustrien.

Der tiefe Gegensatz zwischen Nasser und Faisal liegt aber in der Einstellung zur kommunistischen Welt. Im Grunde galt Nasser von jeher im Palast von Riad neben dem Kommunismus als eine der beiden grossen Gefahren. Die erste Gefahr versucht Faisal durch Arrangements mit Kairo zu neutralisieren, die zweite dagegen will er mit Stumpf und Stil ausrotten. Immer wieder warnen seine Zeitungen vor der kommunistischen Gefahr. In einem Land, in dem die Glaubensrichtung der strengen Islamsekte der Wahabiten Staatsreligion ist, dürfte es selbstverständlich sein, den Atheismus der Kommunisten als das Verdammenswerteste der Menschheit hinzustellen. Sondergerichte verfolgen jeden des Kommunismus Verdächtigen.

Die riesigen Oelgewinne helfen dem Herrscher, seine wirtschaftlichen Aufbaupläne und gleichzeitig soziale Reformen zu verwirklichen. Er meint: „Wir machen Sozialreformen, ohne dafür ein neues Programm des arabischen Sozialismus aufzustellen, das wie in anderen arabischen Ländern doch nur hohle Phrase ist und die Massen aufpeitscht, ohne wirklichen sozialen Fortschritt zu bringen." Für ihn ist Sozialismus gleich Feind sozialen Fortschritts und Nasser nichts weiter als ein pseudosozialistischer Usurpator.

Am System der inneren Machtbalance zwischen Armee und Nationalgarde, auf die sich schon sein Vater, König Ibn Saud, und sein Bruder, König Saud, stützten, hat er nichts geändert. Einen Teil der Armeeoffiziere verdächtigt man zwar hin und wider „Nasserscher Neigungen", die Nationalgarde dagegen gilt als absolut loyal.

Aus solchen Erklärungen ergibt sich eindeutig, dass Nasser selbst als Freund der Kommunisten ein „natürlicher" Gegner Faisals ist, dessen sozialistische Deklarationen nichts weiter als hohle Phrasen in den Ohren des Wüstenkönigs sind. Nasser wird von Faisal als eine Gefahr angesehen, Offiziere mit „Nasserschen Neigungen" werden eliminiert.

Die neue Front im arabischen Lager tritt mit der fortschreitenden Entwicklung immer eindeutiger zu Tage.

VI.

Die Flüchtlinge

Die Frage der arabischen Flüchtlinge ist bisher nicht von der offensichtlichen Wandlung der arabischen Politik erfasst worden. Das ergibt sich schon daraus, dass die UN-Vollversammlung ihre Beschlüsse über die Hilfe für die Flüchtlinge erneuert hat. Die UNRWA, die hierfür geschaffene besondere Hilfsorganisation der Vereinten Nationen kann ihre Arbeit fortsetzen. Die Flüchtlinge werden auch jetzt noch ihr Lagerleben fortsetzen müssen, weil... Nasser es so will, und weil die arabischen Staaten ihm hierbei noch jegliche Unterstützung leisten.

Ueber das Schicksal dieser Flüchtlinge schrieb kürzlich ein deutscher Journalist, der den Gazastreifen von Kairo aus besucht hat, u. a. folgendes:

„An der Grenze zwischen der (ägyptischen) Sinaihalbinsel und dem (palästinensischen) Gazastreifen steht ein Gedenkstein mit den Grenzen des alten Palästina. Darunter liest man in arabischen Lettern: „Wir wollen zurück!"

Nirgendwo sonst konserviert ein Volk Flüchtlingsschicksale so dauerhaft und so offensichtlich zum Nachteil der Betroffenen! Die Kairoer Regierung lädt gelegentlich Journalisten zu einer Besichtigungsfahrt in die Gazacamps. Für die ägyptischen Teilnehmer ist das in erster Linie willkommene Gelegenheit, für ihr wertloses Geld wertvolle Importe einzukaufen. Der Gazastreifen ist nicht nur eine riesige Flüchtlingskolonie, sondern auch der einzige noch nicht verstopfte Kanal für westliche Waren. Diesem Umstand verdankt ein ganzes Gewerbe seine Existenz. Schmuggel über die Zollgrenze und illegaler Strassenhandel in Kairo sind unerschöpfliche Verdienstquellen...

„Aegypten endet und ‚Palästina" beginnt bei dem Grenzstein, einer Wachhütte und einem Schlagbaum mitten in der Wüste. Von nun an ist Israel nah, und man meint, der Wind trüge manchmal Eukalyptusduft und das Aroma reifer Orangen herüber.

„Bald hält der Bus vor dem ersten Flüchtlingscamp. Im Nu umlagern ihn Hunderte schmutziger schreiender Kinder, und man unterscheidet nur ein Wort, verständlich in jeder Sprache: „Bakschisch".

„Ein Agitator bringt sie gebieterisch zum Schweigen; er fragt einen kleinen Jungen: „Wie alt bist du?" Nach einiger Ueberlegung kommt die Antwort: „Fünf Jahre!" — „Wo bist du geboren?" Darauf blitzschnell „In Jaffa!"

Der Journalist bemerkt die Lüge, die den Kindern eingetrichtert wurde, denn wie kann der 5-Jährige in Jaffa geboren worden sein, wenn seine Eltern vor mehr als 17 Jahren die Stadt auf Befehl ihrer ‚Führer' verlassen hatten...

Heute leben allein im Gazastreifen rund 290.000 Flüchtlinge. Sie müssen seit 17 Jahren in Lagern hausen. Nur ihre Führer gelangten in den Nachbarstaaten zu Rang und Ehren. Einer der Ihren, Nasr Eddin en-Nashashibi, war jahrelang einer der Propagandisten des ägyptischen Diktators.

„Die Araberstaaten tun nichts für die Ernährung der Flüchtlinge, nichts für ihre Ausbildung, nichts für ihre Eingliederung. Aegypten behauptet zwar, jährlich 2,5 Millionen Pfund aufzubringen, aber gemeint ist damit wohl der Gegenwert militärischer und ziviler Verwaltung, Polizei und Geheimdienst im Gazastreifen.

„Seit Mai 1950 gab die Weltflüchtlings - Organisation UNRWA 482.6 Millionen Dollar aus, allein im Jahre 1965 beläuft sich ihr Budget auf 37.033.000 Dollar. Die Flüchtlinge leben auf Kosten vor allem der USA. Sie würden sich teilweise gern in den Nachbarstaaten ansiedeln. Aber diese verhindern es, um das kasernierte Elend als Faustpfand des Hasses gegen Israel zu behalten.

„Jetzt will der Exadvokat Shukeiri, Chef der „Palästinensischen Befreiungsfront", die Flüchtlinge sogar zu einer regulären Armee rekrutieren. Sie wird allerdings auf Tausende von Soldaten verzichten müssen: Flüchtlingsfunktionäre lassen unter anderem Gestorbene weiterleben um ihre Rationen zu kassieren...

„Die westlichen Finanziers werden immer unwilliger und drängen auf eine politische Entscheidung über das Schicksal der Flüchtlinge. Sie kann nach Lage der Dinge nur Verzicht auf die Rückkehr und Verhandlungsbereitschaft mit Israel heissen. Dazu sind die Araber allerdings nach wie vor nicht bereit."

VII.

...und Israel

Dass Israel noch keine Veranlassung hat, in seiner Wachsamkeit nachzulassen, ist klar. Die letzten schweren Steuern, die von der Knesset auf Verlangen der Regierung beschlossen wurden, mussten in erster Linie aus den Notwendigkeiten der Verteidigung eingeführt werden. Wenn auch die Position Nassers erschüttert ist, und neue Kräfte in Erscheinung treten, ist damit noch nicht gesagt, dass eine Entlastung an Israels Grenzen eintritt. Die königliche Front hat auch nicht auf eine antiisraelische Erklärung verzichten können.

Bei dieser Lage kann Israel nur seine alte politische Linie verfolgen und seinen so oft bekundeten Willen wiederholen, mit seinen arabischen Nachbarn zu einem modus vivendi auf der Basis einer von gegenseitigem Respekt getragenen Koexistenz zu gelangen.

Fliegender Friedensapostel

Tel Aviv. — Abi Nathan kündigte an, dass er eine neue Flugreise zu unternehmen beabsichtigt. „Ich werde nach Rom, Paris, London und New York fliegen. Ich werde Bertrand Russell in England, Sartre in Frankreich und viele andere Intellektuelle in der ganzen Welt aufsuchen und sie bitten, ihren Einfluss einzusetzen, damit die arabischen Länder mit uns in Friedensgespräche eintreten" erklärte er.

Inzwischen hat die internationale Hilton-Hotelgesellschaft Nathan in jeder Stadt, die er besuchen wird, unentgeltlich ein Zimmer mit Frühstück angeboten, und verschiedene Flugzeuggesellschaften machten sich erbötig, ihm Gratisflüge zur Verfügung zu stellen. In einer Zuschrift an die Zeitung „Dawar" nannte David Ben Gurion Nathans Vorhaben „eine mutige Tat von moralischer und politischer Tragweite". (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 700.— pro Jahr
Ausl. $ 1.000.— jährl.

Der Zitrus-Export

Tel Aviv. — 15.500.000 Kisten von Zitrusfrüchten, die im Jahre 1966 exportiert werden, bedeuten für Israel eine Einnahme von ca. 80 Millionen Dollar. (ITA)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
verät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken Tallisbeutel Käppchen Mazot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 655-0297

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T.E. 78-4784 u. 76-2312

Dr. B. Schwarcz
ZAHNARZT
ETSOMBA 2283
T. E. 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
Vom Urlaub zurück
Prov. Telefonnummer:
76-0281

CENTRO PRIVADO DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedía y Traumatología del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES — FRACTURAS
J. E. URIBURU 285 41-2331 — 2240
47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Von Israels Flugwesen

von SIEGFRIED BRAUN

Im Jahre 1936 installierte die englische Mandatsregierung den Flugplatz Lydda (Lod). Während des Weltkrieges war er Zentrum einer Reihe strategisch wichtiger Fluglinien. 1945 wurde die Zivilluftfahrt wieder aufgenommen. Bis zum 24. April 1948 war Lod die einzige Stelle, wo Juden, Araber und Engländer gemeinsam arbeiteten. An eben diesem Tage musste die Hagana die jüdischen Angestellten und Arbeiter von ihren Plätzen entfernen, da der Flugplatz von den Engländern den Arabern überlassen worden war. Am 7. Oktober vertrieb sie die Hagana und nahm die Gebäude, Anlagen und die Ausrüstung wieder in Besitz. Sechs Wochen später nahmen die Israelis den Zivilflugdienst wieder auf. Im Jahre 1949 war zum ersten Mal ein Flugzeug der „El Al" zu sehen.

Es kann uns nicht überraschen, dass Mitglieder der Hagana bereits im Jahre 1921 Mittel und Wege gesucht hatten, einen Luftverkehr im Lande zu schaffen. Die treibende Kraft hierbei war Israel Schochat, der Gründer und Führer des „Haschomer", und zu späterer Zeit Advokat und Askan in Tel Aviv (1886—1961). Den ungewöhnlichen Verlauf seiner Bemühungen schildert er in seinen Erinnerungen, aus denen das Wichtigste hier berichtet sei.

Zuerst bat Schochat den Advokaten und englischen Zionisten Harry Sacher, von der zuständigen Mandatsbehörde die Genehmigung zur Bildung einer Privatflugvereinigung zu erlangen. Mit Rücksicht auf die besondere Stellung Palästinas im Gefüge der Nationen erfolgte die Ablehnung des Gesuches. Schochat richtete sein Augenmerk in den kommenden Jahren auf die Errichtung einer Pilotenschule. Er reiste 1924 nach Paris, um die Verbindung mit den für die Fliegerausbildungs - Institutionen zuständigen Stellen aufzunehmen. Dabei war ihm der Professor für Zahnheilkunde an der Sorbonne Dr. Krischewsky behilflich, in dessen Hause Minister und andere hohe Beamte verkehrten, unter anderen auch Leon Blum, der Vorsitzende der sozialistischen Fraktion in der Abgeordnetenkammer und spätere Ministerpräsident (1872—1950). Gerade diesen einflussreichen Politiker für seine Pläne zu gewinnen, erachtete Schochat als ausschlaggebend. Nicht nur Prof. Krischewsky, sondern auch Dr. Victor Jacobsohn, der Vertreter der Zionistischen Organisation beim Völkerbund, suchte, ein Treffen Blums und Schochats zu arrangieren. Es gelang ihnen trotz der Ueberlastung Leon Blums mit Arbeit, und bald durfte Schochat in Blums Parlamentszimmer sein Anliegen vorbringen.

„Könnten wohl" — so fragte Schochat — „ein paar palästinensischjüdische junge Männer in eine der französischen Fliegerschulen aufgenommen werden?" — „Das dürfte nicht angehen, denn man nimmt grundsätzlich nur Franzosen auf. Aber ich rate Ihnen, diese Kandidaten für eine Weile nach dem Libanon zu schicken, wo sie dann später die französische Staatsbürgerschaft erwerben können. Danach gibt es einen Weg, ihnen den Eintritt in eine Pilotenschule hier zu ermöglichen." Schochat verliess Blum voller Hoffnungen. Und sogleich ging er mit Prof. Krischewsky an die Konstituierung einer Kommission zur Beschaffung der erforderlichen Gelder und zur Förderung der Angelegenheit. Mitglieder der Kommission wurden u. a.: Leon Blum, De Monzie, Edmond Fleg, Schriftsteller, Narcisse Leven, Rechtsanwalt und Philanthrop, Mitbegründer der Alliance Israélite Universelle und erster Präsident der ICA, Oberrabbiner Zadoc Kahn und Prof. Krischewsky als Hauptarbeitskraft. Schochat kehrte bald nach Palästina zurück und wählte die Kandidaten aus. Doch bald schon erreichte ihn die Nachricht aus Paris, die Kommission habe sich aufgelöst, noch ehe sie ihre Arbeit begonnen hatte; die Regierung habe wegen möglicher Konflikte mit England ihre Ablehnung kundgegeben.

* * *

Ein halbes Jahr später war bei Israel Schochat der Plan gereift, sein Glück in Sowjetrussland zu versuchen. Er verhehlte sich keinen Augenblick die Schwierigkeiten, überhaupt mit den dort massgeblichen Instanzen in persönliche Verbindung zu kommen. Erst Ende 1924 machte er sich auf den Weg, zuerst nach Berlin, wo der gestürzte Min isterpräsident Kerensky Asyl gefunden hatte. (Er lebte abwechselnd in Deutschland, Australien, Nordamerika, Frankreich und zuletzt in Westdeutschland). Als Mittelsmann gewann Schochat Prof. Albert Einstein, der mit Kerensky befreundet war. Ihm legte er seine Gedanken dar; er wolle im Interesse seines Landes die politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände in der Sowjetrepublik kennenlernen, nebenher aber auch versuchen, das Interesse für ein in Palästina zu schaffendes jüdisches Flugwesen zu wekken.

Einstein versprach, Schochat bei Kerensky einzuführen. Die Begegnung kam zustande und dauerte statt der von Kerensky zugebilligten zwanzig Minuten zweieinhalb Stunden. Das Ergebnis der Aussprache war das Versprechen, sich um die Bewilligung der Einreiseerlaubnis zu bemühen. Es dauerte freilich ein volles Jahr, bis Schochat das Visum in Händen hatte und die lange Reise angetreten werden durfte.

Vorher aber, nach seiner Rückkehr aus Berlin, erhielt Schochat von der Jewish Agency mancherlei Aufträge, über deren Inhalt man ihm zum Schweigen verpflichtete. Es wurden ihm noch zwei Delegierte zugesellt, ein jeder mit besonderen Anweisungen und Visen versehen. Sie bereiteten Schochat bittere Enttäuschungen. Der eine — das mag hier eingeschaltet sein — verliess die Delegation nach wenigen Tagen in Moskau, liess sich als Medizinstudent an der Universität einschreiben und kehrte nicht mehr nach Palästina zurück; der zweite begann im geheimen mit der antizionistischen Jewsekcia zu verhandeln, kehrte dann nach Palästina zurück, agitierte unter seinen Chawerim gegen den Zionismus und brachte es fertig, 60 junge Kameraden dem Lande abspenstig zu machen und mit ihnen nach Russland zu gehen. Ein dritter, der bereits vor den Delegierten auf eigene Faust nach Moskau gereist war, trat, da er seinen russischen Pass noch verwahrt hatte, in ein Fliegerregiment ein und wurde Offizier. Ihn traf Schochat in Moskau und musste von ihm hören, Russland „sei der einzige Staat, in dem es zu leben möglich sei".

Der Delegation wurde in Moskau ein besonders freundlicher Empfang bereitet. Hohe Beamte nahmen sich ihrer an; man gestattete ihnen, sich frei zu bewegen und den Besuch aller möglichen Institutionen. Zu den einflussreichsten Persönlichkeiten, in deren Amtsräumen die Fäden der kommunistischen Parteien aus aller Welt zusammenliefen, gehörte Triliser, mit dem Schochat häufiger Aussprachen hatte. Als er den rechten Augenblick für günstig erachtete, trug Schochat ihm die Bitte vor, einer Anzahl Flugschüler aus Palästina den Eintritt in eine der Pilotenschulen möglich zu machen. Triliser erklärte sich einverstanden unter der Bedingung, dass nicht eine Gruppe als solche, sondern nur die Einzelnen als Kandidaten vorerst eingehend nach allen Seiten hin geprüft werden müssten, um dann zu entscheiden, ob sie aufgenommen werden könnten. Schochat möge ihm eine Liste mit den erforderlichen Angaben einreichen. Die Angelegenheit sei völlig geheim.

Triliser hatte Schochat empfohlen, zwei Jahre in Russland zu bleiben, um alle Sowjetmassnahmen gründlich studieren zu können. Es hielt ihn aber nur noch einige Monate in Russland, dann reiste er tief beeindruckt nach Palästina zurück. Mit den Vorschlägen Tilisers freilich war vorerst kaum etwas Praktisches anzufangen; denn die Mandatsbehörden überwachten jeden Schritt, namentlich das Verhalten der jungen jüdischen Generation im Jischuw. Eines schien Schochat wichtig zu sein: nicht gleich Grossem nachzujagen, sondern bescheiden zu beginnen.

Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen wurde schliesslich im Jahre 1933 die Erlaubnis zur Bildung eines Initiativausschusses, aus Juden, Engländern und Arabern bestehend, erlangt, der eine Vereinigung von Fliegerklubs ins Leben rufen sollte. Als der Bürgermeister von Jaffa es ablehnte neben Dizengoff das Ehrenpräsidium zu übernehmen, fand die Kooperation mit den Arabern ein rasches Ende. Erst 1935 entstanden drei rein jüdische Klubs, und zwar im Emek Hajarden, im Emek Jisreel und in Haifa. Sie wurden später auf Wunsch der Jewish Agency vereinigt. Anlässlich der Maccabiade kamen Flieger aus Polen ins Land und brachten Segelflugzeuge als Geschenk mit. Bald fanden sich auch zwei versierte Lehrer, und 1937 begannen die Lehrkurse in einer bescheiden ausgestatteten Fliegerschule bei Afikim. Erhalten wurde sie von dem Klub (Moadon Erez Jisraeli) sowie von der Gesellschaft „Awiron", welche von der Jewish Agency und der Histadruth ins Leben gerufen worden war. Hunderte von jungen Menschen wurden ausgebildet, alles entwickelte sich gut, bis der Weltkrieg ausbrach und dem mit so viel Mühe geschaffenen Un- Ende bereitete.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
19. Adar 5726 11. März 1966

Vorermittlungen

Frankfurt a.M. — Die Zentralstelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung von NS-Verbrechen in Ludwigsburg führt noch Vorermittlungen in 63 Verfahren. Wie aus einem Tätigkeitsbericht hervorgeht, hat die Zentralstelle in der Zeit vom 1. August 1964 bis 31. Juli 1965 insgesamt 44 Vorermittlungsverfahren eingeleitet. Damit hat sich die Gesamtzahl der seit Errichtung der Zentralstelle anhängig gewordenen Vorermittlungsverfahren auf insgesamt 732 erhöht. Von diesen Verfahren sind bis Ende Juli 1965 575 Verfahren durch Abgabe an die zuständigen Staatsanwaltschaften und 94 durch Verbindung mit anderen Strafsachen erledigt worden.

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
IMITACIONES DE MADERAS
MANDONGO PATINADO Y HELADERAS
Neue Adresse: VIDAL 1575 fast Ecke PINO
Tel: 76—9088
Depósito: V. DE LA PLAZA 1779

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen.
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

Für anspruchsvolle Herren
★ GROSSAUSWAHL FEINSTER STOFFE FUER MASSKLEIDUNG.
★ GROSSAUSWAHL UND FERTIGKLEIDUNG FUER HERBST UND WINTER.
★ STAENDIGE PASSFORKONTROLLE
★ AUCH JUNIOREN KAUFEN GERN BEI CARLTON.
CARLTON
ERNST KOPPEL
Maipú 982 T. E. 31-7845

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Von der Einheitskampagne

In diesem Monat wird die Einheitskampagne für das Jahr Chaj, das 18. Jahr der Unabhängigkeit Israels proklamiert werden. Der Gedanke der Solidarität des jüdischen Volkes in der Zerstreuung mit Israel, vor und erst recht nach der Gründung des neuen Staates, ist tief im jüdischen Leben und in der langen Geschichte des Volkes verankert. Aus dieser inneren Verbundenheit entstand die Zionistische Bewegung, die zwar in der modernen Zeit neu geschaffen und nach den Prinzipien einer politischen Organisation aufgebaut worden ist, aber auf religiösen und nationalen Momenten beruht die durch die vielen und langen Jahrhunderte der jüdischen Zerstreuung über alle Länder der Erde vom Beginn des Verlassens der Heimat bis in unsere Tage als eine lebendige und gestaltende Kraft erhalten blieb. Die Zionsliebe des Volkes durchglüht das jüdische Wesen, das ohne diesen Gedanken nicht zu begreifen ist.

Diese Verpflichtung, die freiwillig von Juden immer wieder übernommen und gefühlt wurde, hat zu einem wesentlichen Teil dazu beigetragen, dass die schwersten Zeiten unserer Geschichte überwunden und bewältigt werden konnten. Die jüdische Solidarität ist mehr als das Bewusstsein der Notwendigkeit, für einander einzustehen und einander zu helfen. Der starke Familiensinn der Juden ist nur eine andere Ausdrucksform der gleichen Zusammengehörigkeit, die durch das gleiche Schicksal und die gleiche Not ebenso geschmiedet wurde wie durch ihre ideellen Kräfte, die auf religiöser Ueberzeugung und nationaler Lebensauffassung beruhen.

Haben wir, d. h. hat die Gemeinschaft als solche ein Recht den einzelnen Juden an diese Verpflichtung zu erinnern? Besteht dieses Recht der Mahnung, die an den einzelnen Menschen ergehen muss? Gibt es hierfür eine innere, moralische Begründung, obwohl wir von einer freiwillig übernommenen Verpflichtung sprechen?

Diese ernste Frage bedarf einer wohl begründeten Antwort schon aus dem Grunde, weil man häufig von solchen Juden, die sich nicht an der Vereinigten Kampagne beteiligen oder die dies nicht in einer angemessenen Form tun, immer die Antwort erhält: „Das ist doch freiwillig!"

Die Geschichte antwortet

Nicht wir, nicht der einzelne Jude will sich zum Richter über den anderen, seinen Nebenmenschen seinen Glaubens- oder Gesinnungsgenossen aufwerfen. Nicht der einzelne nimmt sich das Recht, im Namen einer Gemeinschaft zu sprechen, auch dann nicht, wenn er von dieser Gemeinschaft nach demokratischen Prinzipien mit einer Aufgabe betraut worden ist. Diejenigen, die, ebenfalls freiwillig, diese Verpflichtung, andere auf ihre Pflichten aufmerksam zu machen, übernehmen, erfüllen damit ein höheres Mandat, das ihnen von der Geschichte, von unserer Vergangenheit und von den Notwendigkeiten unserer Gegenwart auferlegt worden ist.

Vor wenigen Tagen hat das jüdische Volk Purim gefeiert, jenes Fest in Erinnerung der wundersamen Errettung des Volkes aus der Hand eines wütenden Feindes, über den es triumphieren konnte. In dem Bericht über die damalige, im Laufe unserer Geschichte immer wieder in der gleichen oder einer ähnlichen Form wiederholten, lesen wir von einer Diskussion zwischen dem Juden Mordechai und der jüdischen Königin Ester, die zuerst nichts davon wissen wollte, dass sie die Königin, einer jüdischen Verpflichtung Genüge zu tun habe, um ihr Volk zu retten. Mit dem Recht, das aus der von Mordechai gefühlten und von ihm freiwillig übernommenen Verpflichtung entsprang, verlangte er kategorisch von der sich zunächst sträubenden Königin, dass sie zum König zu gehen habe. Und er fügte die mahnenden Worte hinzu, die wir allen denen gegenüber, die sich ausschliessen, stets zu wiederholen haben: Glaube nicht, dass du als einziger deinem jüdischen Schicksal entgehen wirst.

Der kluge Mordechai hatte verstanden, dass jüdisches Schicksal unteilbar ist, und dass niemand, selbst eine Königin nicht, sich ausserhalb ihres Schicksalskreises stellen könne. Wie oft hätten diese Worte jenen Juden entgegengehalten werden müssen, die sich der eitlen Hoffnung hingaben, aufgrund ihrer wirtschaftlichen, sozialen, politischen, finanziellen oder gesellschaftlichen Stellung nicht vom Gemeinschaftsschicksal des Volkes bedroht zu sein oder betroffen zu werden. Gerade in unserer Zeit mussten wir es miterleben, wie diese Menschen die ersten wurden die zum Untergang bestimmt waren.

Wenn die Einheitskampagne im Jahr des Lebens im Jahre Chaj, sich erneut an alle wendet, so ist dies zugleich die Stimme des Mordechai, die über Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg zu uns dringt, jener Appell zur Solidarität zur Abwendung der immer über unseren Häuptern schwebenden Gefahr, mit denjenigen Mitteln beizusteuern, die dem einzelnen zur Verfügung stehen. Jeder ist aufgefordert, Opfer zu bringen sowie zur Sicherung unserer Existenz und der eine mit königlichen Mitteln, der andere mit dem, was ihm zur Verfügung steht.

Die Einheitskampagne ist der äussere Ausdruck dieser echten jüdischen Solidarität.

Um den Stellvertreter

Die Debatte um die Aufführung des Stückes von Hochhuth „Der Stellvertreter" ist noch nicht verstummt. Gegen die Absicht einer Aufführung dieses Dramas in der argentinischen Stadt Mar del Plata hatte ein Anwalt Einspruch erhoben, wobei er von einem Professor der Rechtsphilosophie der Katholischen Universität unterstützt worden war. Die Begründung ist die schon aus ähnlichen Einsprüchen bekannte: Hochhuth mache den Papst Pius XII. für den Völkermord verantwortlich, der in den KZ verübt worden ist. Es sei die Absicht des Verfassers dieses Stükkes, den Papst zu verdächtigen, an diesen grausamen Taten dadurch beteiligt zu sein, dass er nicht eingeschritten wäre. Eine solche Verunglimpfung des verstorbenen Papstes sei unstatthaft und könne nicht toleriert werden. —

Das Gericht wies diesen Einspruch zurück, sodass die geplante Aufführung vor sich gehen konnte. Obwohl einige Jugendliche Zwischenrufe machten, kam es nicht zu ernsten Zwischenfällen. Als die Polizei einigen Fotografen verbot im Theater Aufnahmen zu machen, protestierte das Publikum, ohne dass die polizeiliche Intervention zu irgendwelchen Konsequenzen geführt hätte.

Keine Beschlagnahme

Der Antrag, der von zwei Bürgern gestellt worden war, das Buch Hochhuths „Der Stellvertreter" zu beschlagnahmen, wurde vom Richter Dr. Luis María Terán zurückgewiesen. Der Antrag war damit begründet worden, dass die Herausgabe in Mexiko illegal sei und gegen die argentinische Verfassung verstossen würde. Aus diesem Grunde sei der Verkauf, die Verteilung oder Verbreitung des Buches in irgendeiner Form ungesetzlich.

Die beiden Antragsteller argumentierten in bekannter Weise: der Papst Pius XII. werde ebenso wie die Katholische Kirche in einer beleidigenden Form angegriffen. Im übrigen werden dadurch auch die guten Beziehungen zwischen Argentinien und dem Vatikan betroffen.

Der Richter führte zur Begründung der Ablehnung dieses Antrages u. a. aus, dass ein Verbot des Buches bedeuten würde, dass man diesem Buch irgendeinen Wert beimesse. Diesen habe es nicht. Im übrigen sei es auch literarisch wertlos. Das Drama sei so schwach, dass es das Andenken an Papst Pius XII überhaupt nicht berühren könne. Denn der Papst sei anerkanntermassen eine der hervorragendsten Persönlichkeiten unseres Jahrhunderts gewesen.

Wegen dieses Buches könne auch kein Eingriff in die Freiheit der Meinungsäusserung vorgenommen werden, die zu den Grundrechten der argentinischen Verfassung gehört. Im übrigen würde man hierdurch nur den Gegnern dieser Freiheit einen Prätext liefern. Schliesslich gäbe es andere Mittel, um gegen Verstösse gegen die Moral, die guten Sitten und gegen eine Störung der Beziehungen zu einem anderen Staat vorzugehen als den Eingriff in die Meinungsfreiheit, die zu den höchsten Gütern der Nation gehört. —

Widerrufklage abgewiesen

Der ehemalige SS-General und Kommandeur der SS-Division „Das Reich", Heinz Bernhard Lammerding (Düsseldorf), muss es dulden, wenn ihm nachgesagt wird, er sei von einem französischen Militärgericht wegen zahlreicher Geiselmorde zum Tode verurteilt worden. Seine Widerrufklage wegen entsprechender Behauptung gegen den Redakteur Werner Stertzenbach von der Verfolgtenzeitung „Die Tat" und gegen den Roederberg-Verlag in Frankfurt wurde von der 10. Zivilkammer des Landgerichts Düsseldorf abgewiesen. Dagegen muss die Zeitung — dem Urteil zufolge — zwei andere Behauptungen in ihrem angefochtenen Artikel als unwahr widerrufen; denn der Vorwurf habe sich nicht beweisen lassen, dass sich Lammerding mit dem ehemaligen Düsseldorfer Gauleiter Florian treffe und in einer Gaststätte mit Leibwache auftrete um den „Herrn-im-Hause" zu spielen. Lammerding muss fünf Sechstel, die Gegenparte ein Sechstel der Gerichtskosten tragen. In dem Hauptpunkt des Verfahrens berief sich das Gericht auf historische Quellen, nach denen es am 9. Juni 1944 in der südfranzösischen Stadt Tulle zu einer Vergeltungs- und Abschreckungsaktion durch Truppen der SS-Division „Das Reich" gekommen war. Damals wurden — zwei Tage nach einem Ueberfall französischer Widerstandskämpfer — wahllos 99 Bürger an Laternenpfählen und Balkonen aufgehängt. Nach der mündlichen Urteilsbegründung war in diesem Zivilverfahren nicht zu prüfen, ob Lammerding die Mordtaten befohlen oder auch nur gekannt hat. Fest stehe, dass ihn ein französisches Militärgericht in Bordeaux nach dem Krieg wegen der Vorfälle in Tulle in Abwesenheit zum Tode verurteilt habe. Lammerding, der nach dem Krieg zunächst verborgen lebte und gegen den die französische Justiz später ein Auslieferungsverfahren anstrengte, lebt heute als Bauunternehmer in Düsseldorf. Die Staatsanwaltschaft in Dortmund stellte Anfang vergangenen Jahres ein Ermittlungsverfahren gegen ihn ein.

Literarische Notizen

Vermächtnis

Eine christliche Lehrerin aus Kopenhagen, Helga Bak, hinterliess 30.000 Dollar für die jüdische Jugend. Sie hat dieses Vermächtnis gemacht, nachdem sie eine Radiorede des dänischen Oberrabbiners gehört hatte.

Mahnmal

Auf dem Gelände des ehemaligen nationalsozialistischen Vernichtungslagers Sobibor, in dem 250.000 Menschen, vorwiegend Juden aus allein Teilen Europas gemordet wurden, wurde ein Mahnmal errichtet.

Jüdische Tagesschule

Zum Leiter der Jüdischen Tagesschule in Kopenhagen wurde Ulf Haxen, ein christlicher Pädagoge, bestellt, der in Jerusalem Hebräisch und Arabisch studiert hat und als besonders qualifiziert gilt.

1. Informationsabend

Theodor Herzl Gesellschaft und Bet Israel führten gemeinsam ihren ersten Informationsabend durch, der trotz des noch sommerlichen Wetters einen relativ guten Besuch aufwies. Die Veranstaltung wurde vom Vizepräsidenten der THG, Herrn Heinz Braun, eingeleitet, der die Bedeutung solcher Abende der Information und Orientierung unterstrich. Anschliessend begrüsste der Präsident Bet Israels, Herr Curt Wilk, die Versammlung.

In seinem Referat gab der Vorsitzende der THG einen Ueberblick über die allgemeine und die jüdische Situation und zeigte die inneren Zusammenhänge einer Entwicklung auf, die uns alle in atemloser Spannung hält.

Die Informationen, die zum Teil vertraulichen Charakter trugen, wurden von den Anwesenden mit grossem Interesse aufgenommen.

AKKORDEON-UNTERRICHT

Für Anfaenger — Fortgeschrittene bis zur Meisterklasse erteilt im Haus des Schülers gewissenhaft und kompetent

„JACKIE"

ANFRAGEN: 16—19 Uhr T. E. 655-2248

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten. Essays —
Nr 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfälle
Nr. 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr. 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.
Nr. 61: DIE SIEBEN TODSUENDEN — Vierzehn Essays
Nr. 63: ELIA KAZAN: Amerika — Amerika Roman
Nr 64/65: HORST LANGE: Schwarze Weide.
Nr. 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett.

Es kosten: Einfachband DM 2.50; Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

Biblioteca Ciencia e Historia de las Religiones

dirigida por MARSHALL T. MEYER

G. STEPHEN SPINKS: Introducción a la Psicologia de la Religión.
LEO BAECK: La esencia del Judaismo (Wesen des Judentums)

— ::: —

Grandes Epocas é Ideas del Pueblo Judío

I. IEJEZKEL KAUFMANN: La Epoca bíblica

II. RALPH MARCUS: La Epoca Helenística
III. GERSON D. COHEN: La Epoca Talmúdica

IV. ABRAHAH S. HALKIN: La Epoca Judeo-Islámica
V. CECIL ROTH: La Epoca Europea

VI. SALO W. BARON: La Epoca Moderna

Editorial Paidos Buenos Aires

Unsere liebe Mutter, Frau
BERTA HOLLAENDER geb. OPPENHEIMER
beging in aller Frische am 8. März ihren
75. GEBURTSTAG.
BERNARDO, RUTH und DANY HOLLAENDER

Av. del Libertador 3576
T. E. 71-2005

LUACH — (KALENDER)

Freitag den 11. März	19. Adar
Sonnabend, den 12 März	20. Adar
Schabbat KI SSISSA — Schabbat PARA	
Haftara: Jecheskiel, Kap. 36	
Sonntag, den 13. März	21. Adar
Montag, den 14. März	22. Adar
Dienstag, den 15. März	23. Adar
Mittwoch, den 16. März	24. Adar
Donnerstag, den 17. März	25 Adar
Freitag den 18. März	26. Adar
Sonnabend, den 19 März	27. Adar
Schabbat WAJAKHEL — Schabbat PEKUDE Schabbat HACHODESCH	
Haftara: Jecheskiel, Kap. 48	
Sonntag, den 20. März	28. Adar
Montag, den 21. März	29. Adar
Dienstag, den 22. März	1. Nissan
Rosch Chodesch	
Mittwoch, den 23. März	2. Nissan
Donnerstag, den 24. März	3. Nissan
Freitag, den 25. März	4. Nissan
Sonnabend, den 26. März	5. Nissan
Schabbat WAJIKRA — Haftara: Jesaja, Kap. 43	
Sonntag, den 27. März	6. Nissan
Montag, den 28. März	7. Nissan
Dienstag, den 29. März	8. Nissan
Mittwoch, den 30. März	9. Nissan
Donnerstag, den 31. März	10. Nissan

Die verratenen Verraeter

Vor etwas über 20 Jahren wurde in Norwegen Vidkun Abraham Quisling wegen Hoch- und Landesverrats hingerichtet, ehemals norwegischer Generalstabsoffizier und Diplomat, zeitweilig Mitarbeiter des grossen Philanthropen Fritjof Nansen, eine Weile auch Verteidigungsminister und schliesslich norwegischer Regierungschef von Hitlers Gnaden. Vor fast 26 Jahren, als die deutsche Wehrmacht in Norwegen einfiel, hatte er sich zum Ministerpräsidenten aufgeworfen und versuchte, die vom König angeordnete Mobilmachung zu widerrufen, zum bassen Erstaunen der deutschen Generäle, die solche Partisanentätigkeit nicht gewöhnt waren.

Ein Jahr nach Quislings Ende wurde in Holland der frühere Ingenieur Anton Adrian Mussert wegen des gleichen Deliktes zum Tode verurteilt. Beide, Quisling wie Mussert, waren in ihren Ländern nach Hitlers Vorbild „Führer" nationalsozialistischer Splittergruppen gewesen. Quisling erbat und erhielt auch finanzielle Unterstützung aus dem Reich. Und beide traten in dem Augenblick, in dem die deutsche Wehrmacht ihre bis dahin neutralen Länder überrannte, als potentielle Regierungschefs auf.

Sie sahen sich als nationale Volksführer, nicht unter Hitlers Herrschaft, sondern Seite an Seite mit diesem. Und beide waren im Grunde genommen „verratene Verräter" von Anbeginn an. Quisling erlangte erst kurz vor Hitlers Ende von diesem die vage Zusicherung, Norwegen würde wieder unabhängig werden. Holland jedoch sollte nach dem Willen des „Führers" deutscher Reichsgau bleiben.

* * *

Der Name Quisling ging dafür in das Repertoire der psychologischen Kampfführung vor allem des demokratischen Westens ein. „Quislinge" wurden alle diejenigen genannt, die in den besetzten Ländern Europas in dieser oder jener Form, aus diesen oder jenen Beweggründen mit Hitler oder mit den deutschen militärischen oder zivilen Stellen zusammenarbeiteten. Der Begriff wurde zur Spitzmarke für jegliche Form der Kollaboration. Propaganda muss vereinfachen und lebt von zugkräftigen Schlagworten. Und der Krieg ruft nun einmal stets die letzten Leidenschaften wach. Der Appell an die Emotion verebbt nur langsam. „Quisling" — das Wort behielt einen hässlichen Klang für die Zeitgenossen. Der Mann, von dem der Begriff hergeleitet worden war, hatte sich in einer Stunde tödlicher Gefahr für sein Vaterland einer unehrenhaften Handlung schuldig gemacht, obwohl er als leidenschaftlicher Patriot auftrat.

Es mag reizvoll sein ist jedoch sinnlos, die Geschichte auf der Suche nach „Quislingen" zu durchforschen. Passt der Begriff etwa, um nur ein Beispiel zu nennen, auf jene Anhänger einer neuen besseren Ordnung, die den französischen Revolutionsheeren zujubelten und sie unterstützten, als diese Ende des 18. Jahrhunderts in den Niederlanden, im Rheinland, in der Schweiz und Italien erschienen? Schwerlich. Er ist unmittelbar verbunden mit persönlichem Ehrgeiz und Skrupellosigkeit in der Wahl der Mittel, um an die Macht zu kommen, und damit verbunden mit dem Wesen beziehungsweise Unwesen Hitlers.

Die alliierte Propaganda im Krieg und die Leidenschaften, die dieser aufgewühlt hatte, haben eine Legion von „Quislingen" erzeugt. Der Stempel wurde unterschiedslos benutzt, für Marschall Pétain und Pierre Laval in Frankreich, Ante Pavelic und das Ustaschi-Regime in Kroatien, Franz Szalassy in Ungarn, Milan Nedic in Serbien, Tsolakoglu, Logothetopoulos und Rhallis in Griechenland. Er galt für jede Form der Kollaboration mit der deutschen Besatzungsmacht.

Frankreich suchte 1940 nach einer neuen Form staatlichen Lebens unter Wahrung der nationalen Souveränität. In Kroatien gab es eine weit zurückreichende und historisch wohl berechtigte Unabhängigkeitsbewegung. Der ehemalige Kriegsminister Generaloberst Nedic und der General Tsolakoglu, Oberbefehlshaber gegen die Italiener in Albanien 1940/41, versuchten in Serbien und Griechenland als Soldaten eine nationale Landesregierung und Verwaltung fortzuführen.

Als die deutschen Armeen in die Sowjetunion einmarschierten, erhoben sich viele von den Russen unterdrückte Völker — Ukrainer, Tataren, Kaukasier — gegen den Bolschewismus. Der Kampf gegen die kommunistische Gefahr führte Freiwillige aus fast allen Ländern Europas, auch aus neutralem Bereich wie der Schweiz, in die Reihen der deutschen Verbände, eine Bewegung, die dann nicht zu ihrem Heil von der Waffen-SS aufgefangen wurde.

Vielerlei Strömungen gingen hier durcheinander, die damals in Europa weit verbreitete Idee, die Demokratie durch klerikal-konservativ-autoritäre Ordnungen zu ersetzen, die Hinneigung zu faschistischen Systemen mit sozial - volksbeglückerischem Einschlag, beflügelt noch durch die Erfolge des nationalsozialistischen Hitler, oder ganz einfach die Hoffnung, auch unter deutscher Besetzung die nationale Integrität des eigenen Landes zu erhalten. Kollaborateure müssen nicht eben einfach „Quislinge" sein. Sie können es jedoch werden.

Typisch für diese Eventualitäten wirken zwei Beispiele. In Kroatien existierte eine breite nationale Partei unter dem Bauernführer Macek, die auf deutsche Hilfe gehofft hatte. An die Spitze des neuen Staates gelangte jedoch ein „Quisling" Mussolinis, die von Italien ausgehaltene Ustaschi-Bewegung des ehemaligen Rechtsanwaltes Dr. Ante Pavelic, zahlenmässig gesehen eine Splittergruppe. Aehnliches geschah in Ungarn unter dem Schatten des Zusammenbruches, als die von der SS-Führung begünstigte kleine Gruppe der „Pfeilkreuzler" unter dem früheren Major Szalassy sich der Herrschaft bemächtigte.

Allen Richtungen, Quislingen, Kollaborateuren, den Freiheitskämpfern auf dem Boden der Sowjetunion vom Baltikum bis zum Kaukasus, war, ungeachtet sehr verschiedener Ziele, eines gemeinsam: die konsequente Ablehnung des Kommunismus. Und noch eine zweite Gemeinsamkeit einte sie. Sie sahen in Hitler ihren Schirmherrn, oder sie mussten ihn als obersten Gewalthaber hinnehmen, den Mann, der beispielsweise die Freiwilligen im Osten hartnäckig für „Untermenschen" hielt, der sich selbst über die mögliche Neuordnung Europas niemals klar werden konnte und den Traum von der Volksbeglükkung mit dem Wahn verband, man müsse die europäischen Nationen von ihren „volksfremden" Elementen, vor allem dem Judentum, mit Gewalt befreien. Diese Schatten lassen sich nicht verscheuchen.

Der Weltanschauungskrieg des 20. Jahrhunderts hat den Partisanenkrieg in neuer weltweiter Verbreitung gebracht und damit die herkömmlichen Bereiche nationaler Grenzen gesprengt. Der Kampf der „roten" Partisanen, die auch mit Ausnahme von Norwegen, Dänemark und Holland, die Schlüsselstellungen in den gleichsam demokratischen, national - restaurativen Widerstands - Bewegungen im Westen eroberten, hat überall „weise" Anti-Partisanen auf den Plan gerufen, von Frankreich bis Serbien und Griechenland. Ob es ihnen lieb war oder nicht, sie fochten Seite an Seite mit den Deutschen, auf deren Unterstützung sie schon rein materiell angewiesen waren.

Der Antikommunismus unter Hitlers Fittichen wurde so vielfach zu einer Tragödie, für die Kosaken und vor allem für die Ukrainer, für die französischen so gut wie für die russischen Weissgardisten und die nationalen Formationen etwa in Serbien oder Griechenland.

Nun passt das propagandistische Schlagwort vom „Quisling" beileibe nicht für alle Kategorien so wenig wie die andere bequeme Allweisheit gelten kann, dass jeglicher Antikommunist auch ein guter und edler Mensch sei. Aufgabe des Historikers ist freilich heute, sich von einst im Ringen der Völker und Ideologien beliebten Schlagworten zu lösen und wieder Masstab und Urteil zu gewinnen.

(W. Görlitz in der „Welt")

MILDE STRAFEN

von ROBERT M. W. KEMPNER

An der Universität Bonn hat sich eine beschämende Auseinandersetzung darüber entwickelt, ob der Luftfahrtmediziner Professor Siegfried Ruff, Leiter des Instituts für Flugmedizin, weiterhin als Mitglied des Lehrkörpers tragbar ist. Es ist nämlich in der Oeffentlichkeit bekannt geworden dass Ruff früher bei medizinischen Experimenten im Konzentrationslager Dachau als Arzt tätig war, zwar mangels ausreichender Beweise freigesprochen wurde aber seinerzeit den Standpunkt vertrat, die furchtbaren medizinischen Experimente die in Dachau an KZ-Insassen verübt worden seien, wären da auf höheren Befehl erfolgt, in Ordnung gewesen.

Ruff ist nur einer von den 38 in Nürnberg Freigesprochenen aus einer Gesamtzahl von 199 Angeklagten. Der Prozentsatz derer, die wegen Mangel an Beweisen freigesprochen wurden, ist tatsächlich in Nürnberg weit höher gewesen, als vor jedem deutschen Gericht. Man kann deshalb wohl kaum davon sprechen, in Nürnberg habe eine ‚bittere, harte und mitleidlose Justiz' geherrscht.

Tatsächlich wird jetzt von deutschen Strafverfolgungsbehörden den früheren Nürnberger Anklägern und Richtern laufend vorgeworfen sie seien nicht streng genug gewesen. Man braucht nur zu bedenken, dass z. B. Angeklagte, wie der frühere Chef der Reichskanzlei, Hans Heinrich Lammers, oder Hitlers Zar in Ungarn, Edmund Vessenmayer oder der SS-Führer Gottlob Berger u.a. nur zeitige Freiheitsstrafen bekamen und längst in Freiheit sein dürften, obwohl ihre Tätigkeit nach deutschem Recht als Mittäterschaft oder Beihilfe zum Mord charakterisiert werden müsste. Gerade die Milde der nürnberger Urteile, so sagen jetzt auch weite Kreise innerhalb der deutschen Studentenschaft, sei ein psychologisches Handicap für die deutschen Justizbehörden bei der Aburteilung der ‚kleinen' Mörder in unteren Stellungen.

Wie wenig mitleidlos die nürnberger Gerichte waren zeigt die Tatsache, dass im Falle von Krankheit des Angeklagten das Urteil oft besonders milde ausfiel, was nach deutschem Recht nicht möglich ist. So erhielt z. B. der Staatssekretär Wilhelm Stickhart in Fricks Innenministeriuim trotz seiner Beteiligung an Verbrechen gegen die Menschlichkeit nur drei Jahre und 10 Monate Gefängnis, die durch die Haft als verbüsst angesehen wurden. Auch Geheimdienstchef Walter Schellenberg, dessen Gesundheitszustand bei der Beurteilung eine Rolle spielte, — er hatte u. a. ein Mitglied des Geheimdienstes, das nicht mehr von Nutzen war, einfach umbringen lassen — erhielt nur 6 Jahre Gefängnis, die teilweise als verbüsst betrachtet wurden.

Sogar die Zahl der Hinrichtungen zeigt, dass von einer mitleidlosen Justiz nicht die Rede sein kann, denn von den zahlreichen Massenmördern innerhalb der 199 Angeklagten, wurden nur insgesamt 22 hingerichtet, zehn im Internationalen Prozess, sieben mörderische SS-Aerzte nur ein KZ-Chef (!) und vier Einsatzgruppen-Mörder.

Rückblickend kann man heute sagen dass die Urteile in Nürnberg weit schärfer ausgefallen wären, wenn die Prozesse nicht schon in den ersten Jahren nach Kriegsende stattgefunden hätten. Inzwischen sind nämlich in der ganzen Welt Dokumente gefunden worden, die die meisten Angeklagten weit mehr belasten, als dies aufgrund der vor 20 Jahren in Nürnberg vorhandenen Dokumente der Fall war.

Neuerscheinungen des Verlages „OLAMENU"

in TEL AVIV. POB 3002, ISRAEL

Dr. E. J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr. HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA" Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDEN GEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen

CHAJES-INSTITUTS

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1640

"por qué nadie me dijo que EL AL también vuela a Israel?"

es de suponer que la Línea Aérea Israel dedica a su país los mejores servicios. Usted puede partir de Buenos Aires por cualquier vía y al llegar a Nueva York o a Europa, aprovechar las cómodas conexiones de EL AL: **vuelos diarios desde N. York a Israel, vuelos diarios desde N. York a Europa vuelos diarios desde Europa a Israel y viceversa.**

Pero mucho antes de llegar, usted se sentirá como si ya estuviera en Israel será por los personales toques israelíes presentes en nuestras aeronaves, por el típico "shalom" con que lo recibiremos a bordo y por mil cosas así.

Cómo?... Nadie le dijo, tampoco, que también volamos a Londres y Zurich a Estambul y Teherán?... Entonces, es mejor que visite a su Agente de Viajes. El le contará cosas que le interesarán. Cosas de EL AL, las alas de Israel.

EL AL
LINEAS AEREAS DE ISRAEL

Representación para Sud América:
Maipú 464, 3er. Piso - 31-7658 - Buenos Aires

FRANKORD

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE

Israel-Briefmarken

Beratung durch:

STAMPS CENTER

94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281 y 76-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:

Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste

Schabbos KI SSISSO
Freitagabend: 19 Uhr, Ansprache.
Sonnabend vormittags: 9 Uhr
Bar Mizwoh Raul Silvio Schuster.
Minchah: 18 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 57

Gemeindeabend:

Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde auch an dieser Stelle auf den Gemeindeabend hin, der am morgigen Samstagabend um 21 Uhr in unserem Gemeindehaus durchgeführt wird. In offener Aussprache sollen zwischen dem Vorstand und den Mitgliedern alle Fragen und Probleme besprochen werden, die uns allen am Herzen liegen, wenn sie dem Wohl und der Zukunft der Gemeinde dienen. Bei freier Bewirtung erwarten wir ein zahlreiches und interessiertes Publikum und einen würdigen Auftakt unserer Winterarbeit.

Sederabend:

Wir bitten um Anmeldungen zum gemeinsamen Sederabend, der wie alljährlich am 1. Sederabend im Anschluss an den Abendgottesdienst, also am Montag, den 4. April, um 19 Uhr durchgeführt werden wird.

Ueber die Durchführung der Sederabende unserer Religionsschule und der Jugendgruppe werden an dieser Stelle in der nächsten Woche weitere Einzelheiten mitgeteilt werden.

Gemeinsamer Unterricht

Die Aufteilung der Klassen und Stunden bitten wir aus dem Plan zu ersehen der auf dieser Seite nebenstehend veröffentlicht wird.

Anmeldungen und Einschreibungen erfolgen in den Sekretariaten der beiden Gemeinden (Arcos 2319 bzw. Cramer 2070).

Gottesdienste Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791 9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos KISISO
(Parchas Poro)
Freitag, den 11. März:
Eingang: 17 Uhr 55
Samstag, den 12. März:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Raschi Schiur: 17 Uhr 30
Minchoh: 18 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 57
Wochentage:
Sonntag, Schacharis: 7 Uhr. Montag bis Freitag, Schacharis: 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag, Minchoh: 18 Uhr 05.

TRAUUNG:
Diesen Samstag findet in unserer Synagoge um 21 Uhr 30 die Trauung von Herrn Wolfgang Heimann und Fräulein Eva Herzberg statt.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Freitag, den 11 März:
Eingang: 17 Uhr 55
Samstag, den 12. März:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 18 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 57
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Cramer 2070 — Tel.: 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT KI'TISSA
11.—12. März:
Freitagnachmittag: Mincha 18 Uhr 30. Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.

ASADO IN POLVORINES
Wir wünschen allen Teilnehmern guten Appetit bei unserem Asado in Los Polvorines am kommenden Sonntag, den 13. März.

GEMEINSAMER RELIGIONSUNTERRICHT BET ISRAEL — N.C.I.:
Wir machen auf den Plan über die Aufteilung der Klassen und Stunden aufmerksam, der für den Gemeinsamen Unterricht auf dieser Seite veröffentlicht wird.
Einschreibungen täglich von 17—18.30 Uhr in den Sekretariaten beider Gemeinden.

DAMENGYMNASTIK:
Wie in vergangenen Jahren finden auch in diesem Jahr ab der zweiten Hälfte April die Damengymnastikkurse unter der bewährten Leitung von Frau Edith Sielski Montagabend von 20 bis 21 Uhr und Mittwoch Vormittag von 9.30 bis 10.30 Uhr im Gemeindehaus statt. Wir weisen speziell darauf hin, dass an diesen Kursen auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Nähere Auskunft in unserem Sekretariat.

SEDERABEND:
Der Gemeindeseder findet am 2. Pessach-Abend, Dienstag den 5. April, um 19 Uhr 30 statt. Der Preis für das Gedeck incl. Wein beträgt $ 550.—. Kinder bis zu 13 Jahren haben, in Begleitung ihrer Eltern kostenlosen Zutritt. Anmeldungen in unserem Sekretariat ab 15. März.

VERMIETUNG UNSERER SAELE
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

JUVENTUD ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

SEDERABEND FUER ERWACHSENE:
Der traditionelle Sederabend für Erwachesne findet am Dienstag, den 5. April, statt. Weitere Mitteilungen über Anmeldungen und Preise werden wir in den nächsten Vereinsnachrichten mitteilen.

GEMEINSCHAFTS-VERANSTALTUNG DER EINHEITSKAMPAGNE
Wir laden unsere Mitglieder zur Teilnahme an der Grossveranstaltung des Zentraleuropäischen Comités der Einheitskampagne ein, die anlässlich der Proklamierung der Aktion Jai am Montag, den 28. März, um 21 Uhr pünktlich in unserem Salon Araoz 2854 stattfindet und bei der der Geschäftsträger der israelischen Botschaft in Argentinien, Herr Dr. Aba Guefen das Wort ergreifen wird. Die Veranstaltung wird durch den Chor der Nueva Comunidad Israelita umrahmt werden.

DIE JUGENDABTEILUNG
[illegible]
Wir bereiten unser Kultur- und Sportprogramm vor und denken mit der Arbeit dieses Jahres Ende März zu beginnen. In der nächsten Woche und im nächsten Mitteilungsblatt werden wir Einzelheiten über die Gruppen und deren Alter, Tages- und Stundenplan und die Namen der einzelnen Gruppenleiter bekanntgeben.

DIE ARGENTINISCHE MAKKABIADE IN ROSARIO
Vom 7. bis 10 April findet die 7. argentinische Makkabiade in Rosairo statt. Unsere Vertretung von etwa 40 Sportlern wird uns im Fussball, Schach, Tischtennis, Korbball und Cabalat Shabat vertreten. Um unsere Sportler in guter Form zu halten, findet tägliches Training in unserer Sporthalle statt und zwar Montag, Mittwoch und Donnerstag von 19 bis 21 Uhr für Mädel und täglich von Montag bis Freitag für Jungens Fussball und Tischtennis (3 Mal wöchentlich ist obligatorisch).

JUGENDSEDER:
Wie in vergangenen Jahren wird auch diesmal am 3. Sederabend, also am 6. April um 19 Uhr unser gebräuchlicher Jugendseder stattfinden. Bei dieser Gelegenheit werden wir von unserer Vertretung für Rosario Abschied nehmen.

OMNIBUS BANFIELD:
Der Omnibus fährt wieder wie üblich sonntags um 8.30 Uhr vom Platz in der Nähe Cabildo und Juramento über Cabildo, Santa Fe, Callao, Entre Ríos, Puente Uriburu und Puente de la Noria nach Banfield.

RELIGIONSUNTERRICHT IN MATADEROS:
Der Religionsunterricht in Mataderos beginnt am Montag den 14. März, um 16 Uhr im Heim, Larrazabal 1254, unter der Leitung von Herrn Dr. Carlos Vogel. Anmeldungen im Heim bei Beginn des Unterrichts.

Dr. Herbert Evatt gestorben

Canberra. — Der australische Staatsmann Dr. Herbert Evatt ist kürzlich in Canberra gestorben. Er war zu jener Zeit Präsident der Generalversammlung der Vereinten Nationen, als das Schicksal Israels sich im November 1947 entschied. Er fand es für selbstverständlich, dass die Judenheit ein Nationalheim haben müsse, und empfahl auch deshalb den Teilungsplan.

Evatt hat Israel 1957 besucht. Auch der Judenheit in Australien hat er zu verschiedenen Gelegenheiten seine Unterstützung gewährt.

Ein 75. Geburtstag

New York. — Aus aller Welt trafen Glückwünsche zum 75. Geburtstag des jüdischen kanadischen Führers Samuel Bronfman ein. Zu den Gratulanten gehörten Dr. Nachum Goldmann, Präsident des Jüdischen Weltkongresses, Dr. Max Nusskaum, der Vorsitzende der nordamerikanischen Sektion des JWK, Dr. Joachim Prinz, Präsident des Amerikanischen Jüdischen Kongresses sowie die Vorstände der jüdischen Gemeinschaften in der ganzen Welt. (ITA)

Gemeinsamer Religionsunterricht der Nueva Comunidad Israelita und Bet Israel

ARCOS 2319

1º Grado A	Lúnes y Miércoles	17.10 — 18,20
1º Grado B	Domingo	9,30 — 10,40
2º Grado A	Martes y Jueves	17,10 — 18.50
2º Grado B	Domingo	9,30 — 10.40
3º Grado A	Martes y Jueves	17,10 — 18.50
3º Grado B	Domingo	10,40 — 12,00
4º Grado A	Martes y Jueves	17,10 — 18.50
4º Grado B	Domingo	10,40 — 12.00
5º Grado A	Martes y Jueves	17,10 — 18.50
5º Grado B	Domingo	10,40 — 12,00

CRAMER 2070

1º Grado	Miércoles y Viernes	17.10 — 18,20
2º Grado	Martes y Viernes	17,10 — 18,50
3º Grado	Miércoles y Viernes	17,10 — 18,50
4º Grado	Martes y Viernes	17,10 — 18.50
Grado Superior:	Lúnes y Miércoles	17,10 — 18.50

Anmeldungen in den Sekretariaten der beiden Gemeinden.

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrónica Israelita

CANGALLO 1479 1º 40-4900 — 40-9535

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

Hasomir-Chor der Kehilla

Anmeldungen für die Teilnahme im Chor von Dienstag, den 8. Maerz, an.

Proben Dienstag und Donnerstag um 21 Uhr

Congregación Israelita de la República Argentina

NECESITA

CONTRALTOS Y SOPRANOS

para cubrir plazas en su Coro

Informes en Libertad 773 — Teléfono 44-6474
Capital

COMUNICADO:

Expresando el sentimiento de solidaridad con las víctimas de la catástrofe nacional por las inundaciones y sus trágicas consecuencias, que afectan a todo nuestro país, nos adherimos al comunicado de la DAIA, invitando a todos nuestros consocios a apoyar con la generosidad del corazón judío la campaña respectiva haciendo llegar sus aportes, sea en efectivo o en elementos de ayuda a la brevedad posible.

Las listas correspondientes están abiertas en las instituciones que firman este llamado. Todas las donaciones serán entregadas a la entidad oficial, que a tal efecto ha designado el Superior Gobierno de la Nación Argentina.

Nueva Comunidad Israelita **Bet Israel**

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1965: ..... m/n 500.—
1. u. 2. Quartal 1966: m/n 350.—
Jahr 1966: ..... m/n 700.—

(Wir müssen uns eine weitere Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Stalins zeitweilige „Abweichung"

London. — Zum 38. Jahrestag der russischen Oktoberrevolution erschien in der jiddischen „Folks-Sztyme" in Warschau ein Aufsatz von besonderer Seite, in welchem erklärt wurde, die antisemitische Politik Stalins sei nur eine Abweichung von den Prinzipien Lenins gewesen und sei keineswegs eine ständige Richtlinie des russischen Regierungs-Systems. Stalins Haltung, so wird darin ausgeführt, sei eine Abirrung und eine Schwächung der Lehre Lenins gewesen. Die Juden auf der ganzen Welt, so heisst es darin weiter erkennen, dass ihnen die Oktoberrevolution viele Vorteile gebracht habe. Die bessere Zukunft hänge davon ab, dass die Prinzipien der Oktoberrevolution weiterentwickelt und den jüdischen Massen und ihren sozialen und kulturellen Bedürfnissen gerecht werden.

Benjamin Dimshyts ist der einzige Jude in der Sowjetregierung. Er war bis jetzt der Vorsitzende des Wirtschaftsrates und übernahm nun den Vorsitz in der staatlichen Kommission für technische Lieferungen. Dimshyts der als Vizepräsident des Kabinetts wiedergewählt wurde, wurde unter Krutschew befördert und war, wie es heisst, in den Debatten des Zentralcomités keiner Kritik ausgesetzt, als Ministerpräsident Kosygin die neuen Industriepläne vorlegte.

Daniel Lourie ein englischer Journalist, war in Biro-Bidjan, wo er die jüdischen Institutionen besuchen wollte. Die Scholem Alechem-Bibliothek hat nach seinen Feststellungen keine jiddischen Bücher; es werden nur Bücher in russischer Sprache verlangt. Das jüdische Kulturhaus wurde schon vor Jahren geschlossen; eine jüdische Schule existiert ebenfalls nicht. Es sind noch eine kleine Anzahl Juden in der Gegend, aber die junge Generation erklärte ihm, dass sie die Gegend verlassen werde, um in grösseren Städten der Union zu studieren. Die offizielle Statistik vom Jahre 1963 zeigt, dass in Biro-Bidjan 14.259 Juden innerhalb einer Gesamtbevölkerung von 162.856 wohnen. In der letzten Zeit haben jüdische Eltern verlangt, dass wieder jiddische Kurse eingeführt werden, nachdem den chinesischen und koreanischen Siedlern bewilligt wurde, ihren Kindern den Unterricht in den Muttersprachen zu erteilen.

In einem Bericht von „Sowjetisch Heimland", dem jüdischen Magazin in Moskau wird erklärt, dass bei einer stärkeren Auswanderung von Juden nach Biro-Bidjan diese dort die gleichen kulturellen Erleichterungen wie die anderen Minoritäten erhalten könnten. Jedoch zeigte es sich, dass die Abwanderung nach anderen Teilen der Union stärker ist als die Zuwanderung. Die Bedeutung dieser „Autonomen jüdischen Republik" liegt nicht im jüdischen Charakter, sondern in ihrer Lage an der chinesischen Grenze einerseits und dem industriellen Aufschwung andererseits.

Ausstellung

Tel Aviv. — Im Haaretz-GlasMuseum in Tel Aviv werden z. Zt. 17 Synagogen-Glaslampen aus dem 19. oder frühen 20 Jahrhundert, aus dem Mittleren Osten und Afrika, ausgestellt.

Kinderhilfe

Haifa. — In der Nähe von Kiriath Tivon wurde ein Dorf zur Berufsausbildung zurückgebliebener Kinder, „Tikwah" errichtet; der Bau wurde wesentlich durch eine Gruppe schweizerischer und deutscher Freiwilliger des christlichen Hilfsbundes durch Geldspenden und durch praktische Arbeit unterstützt. In der Anstalt sind 600 Zöglinge untergebracht.

Portraet der Woche

Dr. JOSE PECO, berühmter Jurist, Universitätslehrer, Politiker, argentinischer Botschafter in Wien, wo er vor wenigen Tagen verstarb, war ein treuer Freund des jüdischen Volkes und ein Bewunderer Israels.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קיימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

AUS UNSERER ARBEIT

ZUR NACHAHMUNG EMPFOHLEN:

Ein kinderloses Ehepaar, das nicht genannt zu werden wünscht, übertrug testamentarisch sein gesamtes Vermögen dem KKL.

Herr Hans Grunwald aus Moisesville sandte uns einen Scheck über $ 60.000.— für die Pflanzung eines „Gan" (Hain) von 600 Bäumen auf den Namen von Hogar Social "La Juanita".

Anlässlich der Hochzeit von Herrn Denny Salmang und Frl. Joan Dean wurde durch die wertvolle Mitarbeit der Damen: Frau Mali Spangenthal und Frau Ilse Weinstein der Betrag von 20.000.— Pesos zu Gunsten des KKL gesammelt; in das „Goldene Buch" werden eingetragen: Das junge Paar, sowie der Grossvater des Bräutigams Herr Julius Spangenthal, Asunción, Paraguay.

Anlässuich der Barmizwahfeier von Jorge Mario Heimenrath wurde durch die Mitarbeit von Frl Juana Jakob und Ruben Heimenrath die Summe von $ 13.375.— gesammelt; Jorge wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen und ausserdem werden Bäume auf den Namen seiner Eltern, Herrn Willy und Frau Rosel Heimenrath, geb. Aronthal, gepflanzt.

Bei der Barmizwah von Alberto Spangenthal wurde der Betrag von $ 11.150.— für den KKL gesammelt; Alberto wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen und ausserdem werden Bäume in Israel auf den Namen seiner Eltern, unseres langjährigen Vorstandsmitglieds, Chawer Horst Spangenthal und seiner Gattin Clotilde, geb. Schuster, gepflanzt.

Das Ehepaar Julio Aisinscharf übergab uns eine Spende von $ 5.000.— anlässlich der Verlobung seiner Tochter Liana mit Herrn Alfredo Rosenthal; auf den Namen des Brautpaares werden Bäume gepflanzt.

Frau Lichtenstein übergab gab uns eine Spende von $ 3.000.— anlässlich der Hochzeit ihrer Tochter, Dra. Beatriz Lichtensein mit Herrn Dr. José Adonaylo; auf den Namen des jungen Paares werden Bäume gepflanzt.

Anlässlich der Brith Milah von Silvio Emilio Heimann, Sohn des Ehepaares Carlos und Rosita Heimann, geb. Meyer, wurden durch die Mitarbeit von Frau Livia H. de Krieger $ 3.500.— gesammelt; das Kind wird im „Sefer Hajeled" eingetragen.

Herr Bernardo Lewinsky und seine Gattin spendeten anlässlich der glücklichen Geburt ihres zweiten Töchterchens $ 2.000.—; Esther Gladys wird im „Sefer Hajeled" eingetragen.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
64-2966 Sra Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat.
48-3695 Sekretariat

Musik in Buenos Aires

„DER ZIGEUNERBARON" ALS ABSCHLUSS DER COLON-SOMMERSAISON

Die unverwüstliche Johann Strauss-Operette, die vom Librettisten Ignaz Schnitzer (nach einer Erzählung des Maurus Jokai) als komische Oper bezeichnet wurde, ging als erfreulicher Abschluss der Sommerspielzeit im luftgekühlten Teatro San Martín in Szene. Die rhythmische Version in der Landessprache, die vor 30 Jahren von Ernesto de la Guardia eingerichtet wurde, wie die unsterblichen Walzerweisen fanden den Weg zu den Herzen stets überfüllter Säle. Das „sommermässig" intonierende Colónorchester wurde von Juan E. Martini mit Schwung und Präzision dirigiert, dem auch die ausgezeichnete Koordination mit Solisten und Chor zu verdanken ist. Die umsichtige, mancherlei Details nicht berücksichtigende Regie von Enrique Sivieri bewegte sich ... Dekors und Kostümen von Héctor Basaldúa.

Die frisch singende und charmant agierende Norma Palacios Berenstein war eine ideale „Arsena", Haydee De Rosas lieh angenehmen Sopran und Erscheinung der „Saffi". Ausgezeichnete Interpretation der Altistinnen Ruzena Horakowa — „Mirabella" — und Isabel Casey — „Czipra". ... Carmonas fülliger Bariton wab als „Homonay" gut plaziert, und Walter Maddalena hatte als „Zsupan" die Lacher auf seiner Seite

Die letzten Schmiss vermissen lassende, jedoch flüssige Aufführung, der Tullio Bonis grossartig singender Colónchor wieder den Qualitäts-Stempel aufdrückte, wurde begeistert applaudiert.

Curt B. M. Weissstein

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

NEUE MILITAERS haben das Kommando der Einheiten der dominikanischen Armeen übernommen. —

ALBERTO HEBER USHER hat die Präsidentschaft des Nationalen Regierungs-Rates in Uruguay angetreten.

DIE JAPANER werden die nächsten sein die in den „Club der den Weltraum befahrenden Völker" aufgenommen werden. —

NEUE SCHWERE Zwischenfälle werden aus Indonesien gemeldet, wo die Kämpfe um und gegen den Präsidenten Sokarno an Schärfe zunehmen. —

HAROLD WILSON Englands Premier, hat neue Wahlen ausschreiben lassen. —

ROT-CHINA bestraulöigt die Japaner, Truppen ins Ausland zur Unterstützung imperialistischer Ziele zu schikken. —

Dr. JOSE PECO, bedeutender Jurist und Universitätslehrer, zuletzt argentinischer Botschafter in Wien wo er verstarb, war einer der grossen Freunde des Weizmann-Instituts und der Hebräischen Universität. —

DIE REGIERUNG von Südkorea hat die Entsendung von Truppen nach Südvietnam beschlossen. —

DIE STUDENTEN in Paraguay forderten die Regierung zum Abbruch der Beziehungen mit Brasilien auf. —

EIN RUSSISCHES Raumschiff soll auf der Venus gelandet sein, während russische Hunde die Erde umkreisen. —

HAILE SELASSIE, Kaiser von Aethiopien, eröffnete die Afrikanische Konferenz, die mit einem grossen Debakel endete. —

WEITERE MILLIONEN Dollar werden die USA für den Krieg in Vietnam ausgeben. —

OSTDEUTSCHLAND stellte einen formellen Antrag für seine Aufnahme in die UN. —

Dr. YUSELF ZAYYEN ist der Ministerpräsident der neuen, philokommunistischen Regierung Syriens. —

ALEX QUAISON-SACKEY, bisher Aussenminister des abgesetzten Ghana-Präsidenten Nkrumah, gab bei seiner Rückkehr nach Accra bekannt, dass er mit der neuen Regierung zusammenarbeiten wolle... —

SEKOU TOURE, Präsident von Guinea, trat nach seinen Angaben zugunsten des abgesetzten Ghana-Präsidenten Nkrumah von seinem Posten zurück, was grosse Verwirrung anrichtete. —

PAUL VANDEN BOAYHANTS versuchte erneut, eine Regierung in Belgien zu bilden. —

KOENIGREICH MAROKKO feiert seinen 10. Unabhängigkeitstag. —

EINGEBORENEN-STAEMME im indischen Staat Azzam konnten nur mit Waffengewalt von ihren Unabhängigkeitsbestrebungen zurückgehalten werden. —

DER KATHOLISCHE KLERUS in Polen protestierte bei der Regierung, die dem Kardinal Wyszynski die Ausreise nach Rom verweigert hatte. —

BET ISRAEL

Am SONNTAG DEN 13. MAERZ, findet zum Abschluss der Sommer-Saison ein grosses

ASADO-ESSEN

MIT TOMBOLA UND VERLOSUNG auf unserer Quinta in Los Polvorines statt.

Unkostenbeitrag Erwachsene: 400.— m/n
Kinder bis zu 12 Jahren : 250.— m/n

(In diesem Preis ist eine Flasche Coca-Cola einbegriffen)

Wir machen darauf aufmerksam, dass Teilnehmerkarten nur bis zum 9. März einschliesslich im Sekretariat und bei allen Kommissionsmitgliedern verkauft werden, um dem Publikum eine reibungslose Abwicklung des Asados zu gewährleisten. — Ein Omnibus fährt nur bei genügender Beteiligung und werden die Anmeldungen dafür auch telefonische angenommen.

CARMER 2060 — T. E. 73-8922

ZENTRALEUROPAEISCHES COMITE DER VEREINIGTEN KAMPAGNE (Keren Hajessod)

PROKLAMIERUNG

der Aktion im Jahre Chaj

DEM 18. JAHR DER UNABHAENGIGKEIT ISRAELS

am Montag, den 28. Maerz 21 Uhr

IN DEN RAEUMEN DER ACIBA, ARAOZ 2854

Es spricht der Botschaftsrat der israelischen Botschaft in Argentinien, Herr

Dr. Abba Guefen

KUENSTLERISCHE UMRAHMUNG:
Chor der Nueva Comunidad Israelita

Wir bitten um rechtzeitiges Erscheinen, da die Veranstaltung pünktlich beginnt und mit starkem Besuch gerechnet wird
(Weitere Mitteilungen folgen)

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 11 DE MARZO DE 1966 Nº 2159

EL EJEMPLAR en toda la República 15.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T.E. 83 - 2613
Buenos Aires

Rauhe Naechte in Addis Abeba

von B. B. SAMUEL

Wie häufig wird die Erde in unserer Gegenwart von Zuckungen erschüttert, die sich in Naturkatastrophen ausdrücken. Erdbeben und Ueberschwemmungen ungewohnt schwere Stürme und merkwürdige klimatische Abweichungen von der Regel des Normalen kennzeichnen die „äussere Atmosphäre". Die Unruhe, die in der Natur herrscht, überträgt sich auf alle Lebenwesen, auch auf den Menschen. Unsicher sucht er seinen Platz. Nirgends kommt er zu der von allen ersehnten Ruhe.

Wohin der Blick fällt, treffen wir die gleiche Unsicherheit der Situation an. Natürlich gibt es graduelle Unterschiede, die sogar sehr erheblich sind. Aber gerade hierin ist ein weiterer Unruheherd zu erblicken. Das neidische Auge des Nachbarn, sein sicherlich nicht unberechtigtes Verlangen nach Gleichheit auch der wirtschaftlichen Lage und nicht nur der rechtlichen Position, die Hoffnung, dass die Sonne des Wohlstands, des Glücks, der inneren Zufriedenheit auch für ihn einmal aufgehen möge, auch das sind Motive der Unruhe, der aus ihr resultierenden Gefahren, der Rebellionen, der Aufstände, der Kriege und der nie endenden blutigen Auseinandersetzungen.

Kein Kontinent ist von diesen Krisen-Erscheinungen verschont. Heute gewinnt man den Eindruck, dass der alte Kontinent, dass Europa noch die ruhigste Entwicklung nehmen würde nachdem es in jüngster Vergangenheit wie kein anderer Erdteil von einem grausamen, alles vernichtenden Kriege erschüttert worden ist.

In den letzten Wochen ist Afrika, wenn man es so sagen will, ‚an der Reihe', nachdem man sich an das schauderliche Blutvergiessen in Vietnam gewöhnt zu haben scheint. Die Entwicklung in Afrika hat einen von Asien sehr untesrchiedlichen Verlauf genommen. Während man es in Asien vermeiden konnte, dass Kleinstaaten entstehen, während dort grosse Räume zu einer staatlichen Einheit mit vielen, in sich mitunter stark differenzierten Völkerschaften und Stämmen zusammengefasst werden konnten, ist dieser Weg in Afrika nicht beschritten worden oder nicht durchzuführen gewesen. Der Schwarze Kontinent, dessen Bevölkerung dem äusseren Beobachter so uniform, so einheitlich vorkommt, dass es sogar schwer fällt, Menschen und Typen zu unterscheiden, wurde in eine grosse Anzahl von Staaten und Kleinstaaten aufgeteilt, von denen man vorher wusste, dass sie kaum lebensfähig sein können.

Ob diese Zerschneidung des Kontinents in viele Staaten einer Absicht der Imperialisten oder der früheren Kolonial-Herren entsprochen hat oder nicht bleibe dahingestellt, da es sich hierbei [illegible] umstrittene Frage handelt, deren Beantwortung heute sicherlich noch nicht möglich sein dürfte. Wir haben uns jetzt mit dieser Tatsache zu konfrontieren, denn die afrikanische Vielstaaterei ist zu einem internationalen Problem ersten Ranges geworden.

Gewiss fiel schon seit langem auf, dass die afrikanischen Politiker unter denen einige Weltruf im guten, andere im schlechte Sinne erringen konnten, von ganz neuartigen, bisher in der politischen Praxis wenig bekannten Prinzipien und Vorstellungen gelenkt und beherrscht werden Scharfe Beobachter erkannten, dass hier mit den alten Masstäben nicht gemessen und mit alten Wertskalen nicht geurteilt werden könne.

Lehrreich ist das Beispiel des Kongo schon deshalb um zu erkennen, in welchen permanenten Auseinandersetzungen die alten und die neuen Kräfte miteinanderstehen, wie weitgehend beide wechselseitig abhängig sind, wie sie sich abstossen und gleichzeitig anziehen, und wie unberechenbar und merkwürdig die Wege sind, die von den Amerikanern eingeschlagen werden. Diese Wege weichen von jeder bekannten diplomatischen Praxis und Rücksichtnahme ab. Die Entschlüsse sind unerwartet und meist überraschend, sowohl in ihren Erwägungen wie in ihren Wirkungen Die Aktionen sind ursprünglich und „antiprotokollarisch" Das Moderne verbirgt als Tünche nur dürftig die elementaren, im ersten Augenblick verborgenen Kräfte.

Der Kampf um die Macht in Ghana weist beinahe nur Ueberraschungsmomente auf. Kwame Nkrumah galt eine lange Zeit als das Symbol des neuen, modernen freiheitlichen Afrika. Ghanas enge Verbindungen mit Israel sollten zugleich das Unorthodoxe seiner Politik unterstreichen. Gewiss hat Nkrumah manche Wandlungen mitgemacht, die ihm im Interesse seines Landes und seiner eigenen Stellung zweckmässig erschienen. Die Annäherung an Nasser wurde ihm zum Verhängnis, denn mit Nasser traten neue Probleme auf, die Nkrumah und sein junges Land nicht bewältigen konnten. Die Begegnung mit Moskau war zu schnell, als dass sich Nkrumah dem Westen gegenüber hätte behaupten können. Die Rot-Chinesen entdeckten ihr Interesse an Ghana, aber Meister Nkrumah konnte nicht alle die widerstreitenden und widerstrebenden Kräfte im Zaume halten.

Nkrumah verlor die Uebersicht über seine eigenen Grenzen. Dieser Fehler rächte sich erbarmungslos an ihm selbst. ‚Man' stürzte ihn, als er sich als Friedensretter in Fernostasien aufhielt. Bei anderen wollte er Ordnung machen, in seinem eigenen Land hat er offensichtlich versagt. Jetzt wurde die Frage Ghana zum Anlass des Scheiterns der Afrika-Konferenz, die ohnehin sinnlos war, da es bisher noch keine gemeinsamen und speziellen afrikanischen Interessen gibt. Es gibt zwar Afrikaner, die besondere Aspirationen erheben, vor allem Nasser, dessen Statistenrolle in Addis Abeba aber nur noch dazu ausreichte, um unter Protest den Saal zu verlassen.

Auch Nasser, der starke Mann vom Nil, hatte nicht die Möglichkeit, eine Blamage zu verhinden, deren negative Ergebnisse sich zwangsweise auch auf seine ohnedies stark erschütterte internationale Position auswirken müssen. Die Idee der afrikanischen Einheit dürfte in jenen letzten rauhen Nächten zu Addis Abeba zu Grabe getragen worden sein. Niemand weiss wann sie ihre Auferstehung feiern wird. Nasser wird andere Betätigungsfelder suchen. Sicherlich will auch er nach Peking reisen, aber wird dabei zu verhindern trachten, dass ihn das Geschick Nkrumahs ereilt.

Wie paradox und überraschend die Entwicklung in Afrika ist, sieht man auch aus der Meldung, dass der Präsident Guineas, Sekou Toure, sein Amt an Nkrumah abgetreten haben soll Ein Lächeln ging um die Welt, ein Raunen und sozusagen ein internationales Kopfschütteln. Wie ist das nur möglich? Wie kann ein Präsident sein Amt einem anderen ‚abtreten', und dazu noch einem Manne, der garnicht Angehöriger desjenigen Staates ist, dessen Präsident er plötzlich wurde? Guineas Präsident Sekou Toure ist doch nicht der Eigentümer der Präsidentschaft, der frei über diese verfügen, sie verkaufen, versteigern oder an Nkrumah abtreten kann.

Das Groteske dieser Situation ist offensichtlich den beteiligten Afrikanern selbst schnell zum Bewusstsein gekommen, denn 24 Stunden später wurde nur noch von der Ehrenpräsidentschaft gesprochen, als wäre Guinea eine private Organisatinn, die solche Ehrenpräsidentschaften verleihen könnte. Genügt im übrigen der Entschluss des Präsidenten Sekou Toure, um Ehrenpräsidentschaften eines Landes zu verleihen?

Die Lage in vielen, und nicht nur in einzelnen afrikanischen Ländern ist konfus. Damit ist erneut äusseren Einflüssen das Tor geöffnet worden. Es warten schon viele darauf, wieder durch die gleichen Türen zu treten, durch die sie haben abziehen müssen: Engländer und Franzosen, Amerikaner und Russen, Belgier und Portugiesen, Deutsche und rote Chinesen sowie manche anderen, die hoffen, dass nach den ersten gescheiterten Versuchen zur Selbständigkeit die afrikanischen Völker fremde Hilfe und Unterstützung in Form eines gelockerten, modernisierten Kolonialismus annehmen werden.

Dass diese Fehlentwicklung eingetreten ist, daran haben Politiker wie Nasser und Nkrumah ein gerütteltes Mass Schuld. Denn sie vernachlässigten ihre eigenen Länder und träumten von Macht und Pracht, bevor sie auch nur den ersten Schritt aus dem eigenen Elend gemacht hatten.

Bertrand Russells Botschaft

London — Die Lage der Juden in Russland gehört zu jenen tragischen Anomalien, die alle jene beunruhigen, die sich entschieden dem Kalten Krieg widersetzen und eine bessere Verständigung zwischen den Nationen anstreben", erklärte der berühmte englische Philosoph Bertrand Russell.

Er gab diese Erklärung im Rahmen einer Botschaft ab, die er an die Nationalkonferenz des Jüdischen Weltkongresses in London übermitteln liess.

Er führte in dieser Botschaft weiter aus: „Die Ironie der Situation besteht darin, dass die sowjetrussischen Juden, Ueberlebende eines Volkes, dessen Zerstörung zu den Hauptzielen der Nazis gehörte, immer noch um ihr nationales Leben kämpfen.'

Russell sagte über das Schicksal der Juden in Russland unter Stalin: „Im Jahre 1948 rotteten Stalin und seine Geheimpolizei die schöpferische, jüdische Intelligenz aus und zerstörten die jüdischen Institutionen: Verlagsanstalten, Schulen, Theater und alle übrigen Reste nationaler Existenz ausserhalb der Synagoge. Die Entstalinisierung brachte nur wenig Erleichterung. Die Juden haben auch weiterhin keine Schulen, keine nationalen Theater und keine öffentlichen Institutionen"

Wenn eine Besserung zwischen 1956 und 1957 auch des öfteren versprochen wurde, habe man nur kleine Kultursymbole gestattet: einige wenige Bücher in Jiddisch, publiziert von kleinen Verlegern und im Ausland als Beruhigungspropaganda ausgewertet, eine jiddische Monatszeitschrift, eine oder zwei Theatergruppen und einige jüdische Sänger, die auf Tourneen gehen. Das soll die gesamten, kulturellen Bedürfnisse von 3 Millionen Juden befriedigen. Ein Vergleich mit anderen nationalen Minoritäten in der USSR zeigt deutlich die krasse Ungerechtigkeit dieser Situation, weil auch die kleinsten Volksgruppen in Russland eigenes kulturelles, soziales und politisches Leben zu führen, was nur den Juden untersagt ist.

Ueber die religiöse Diskriminierung erklärte Lord Russell:

„Wenn die antireligiöse Kampagne der Sowjets sich auch gegen alle Konfessionen richtet, wird sie gegen die Juden mit ganz besonderer Strenge geführt. Die Propaganda gegen den jüdischen Glauben nimmt oft schon den Charakter antisemitischer Rassenverfolgungen an, wie dies deutlich aus den Schriften Kitchkos, Mayatskys und Osperovs hervorgeht.

„Die Sperrung der Synagogen wurde erbarmungslos durchgeführt. Während zur Zeit der Oktoberrevolution noch 3.000 Synagogen in Russland bestanden, gab es, einem UN-Bericht zufolge, im Jahre 1956 nur noch 450. Seither wurden weitere 354 geschlossen, und das in grossen Städten mit einer zahlreichen, jüdischen Bevölkerung. Der jüdischen Religionsausübung werden alle Möglichkeiten entzogen, die den anderen Konfessionen zustehen. So wird es dem Judentum unmöglich gemacht jene Freiheiten in Anspruch zu nehmen, die die Verfassung der Sowjets vorsieht.

„Besonders tragisch ist es, dass immer noch keine Massnahmen getroffen wurden, Mitglieder jener jüdischen Familien, die durch die fürchterlichen Umstände des Nazi-Krieges auseinandergerissen wurden, wieder zu vereinen.

„Ich bin glücklich darüber dass britische Wissenschaftler bemüht sind, die wahren Tatsachen aufzudecken. Die antijüdische Diskriminierung in den USSR beeinträchtigt ernstlich den Fortschritt jenes Landes als einer wahrhaft sozialistischen Gemeinschaft und behindert die Bestrebungen aller, die um eine internationale Koexistenz bemüht sind." —

Ballettdirektor angegriffen

von HORST WINCKLER

Kürzlich wurden wir von einer merkwürdigen Nachrichtet überrascht. Völlig unerwartet wurden antisemitische Umtriebe in der Bayerischen Staatsoper gemeldet. Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei in München beschäftigen sich mit der Aufklärung von Zwischenfällen, die sich offensichtlich gegen den 57 Jahre alten jüdischen Ballettdirektor Heinz Rosen richteten. Rosen war in letzter Zeit von anonymen Anrufen belästigt und als „Saujud' beschimpft worden. Nach Aussage seiner Frau wurden ihm siebzehn Handtücher mit eingewebten Hakenkreuzen zugestellt. Rosen hat einen Nervenzusammenbruch erlitten; er ist zur Zeit arbeitsunfähig. Frau Rosen äusserte die Auffassung, dass der Intendant der Bayerischen Staatsoper, Professor Rudolf Otto Hartmann, schon wegen seiner eigenen Vergangenheit im Ditten Reich die besondere Pflicht gehabt hätte, ihren Mann vor solchen Verunglimpfungen und Schmähungen zu schützen. Die Eltern und Verwandten von Heinz Rosen waren während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet worden.

Die Intendanz der Bayerischen Staatsoper hat inzwischen eine Erklärung zu dem Vorfall abgegeben, in der es heisst, Rosen habe gesagt, er habe auf seinem Schreibtisch ein Handtuch mit dem sogenannten NS-Hoheitsadler vorgefunden. Die Intendanz verurteile diesen Vorfall, „falls es sich hierbei um eine absichtliche Demonstration handele". Man habe Strafanzeige gegen Unbekannt erstattet Bisher sei es in der Staatsoper noch niemals zu antisemitischen Aeusserungen oder Handlungen gekommen.

Die ganze Geschichte macht einen ebenso eigenarttigen wie deprimierenden Eindruck. Die Verwirrung der Gefühle und Gedanken steuert wieder einmal einem neuen Höhepunkt zu. Was hat ein jüdischer Ballettdirektor in Deutschland zu suchen, zumal er oder seine Frau sich selbst darauf berufen, dass seine Verwandten vergast worden sind! Noch merkwürdiger dürfte der Hinweis darauf sein, dass der Theaterdirektor oder Intendant ein Nazi gewesen sei. Warum arbeitet ein Jude, ohne dazu gezwungen zu sein, unter einem Nazi, auch wenn dieser ein Ehemaliger ist. Warum verlangt er von einem Ehemaligen, dass er seine Vergangenheit überwunden habe, während ganz Deutschland seine Vergangenheit niemals überwinden wird?

Dass aber die Vergangenheit von weitesten Kreisen nicht überwunden wurde, ergibt sich aus der gleichen Meldung, in der es heisst, „falls es sich hierbei um eine absichtliche Demonstration handeln sollte". Wenn man einen jüdischen Ballettdirektor nach echt bayerischer Art als Saujud bezeichnet und ihm Handtücher mit NS-Symbolen ins Haus schickt dann soll es noch zweifelhaft sein, dass es sich um eine „absichtliche Demonstration" nandelt oder nicht? — Was doch alles in der Bundesrepublik möglich ist...

Schutzbauten in Israel

Tel Aviv. — Die beschleunigte Ausführung von Luftschutzbauten, insbesondere in exponierten Gegenden, wurde kürzlich beschlossen.

Budget angenommen

Jerusalem. — Das viel umstrittene Budget der Regierung in Höhe von 1.500 Millionen Dollar gelangte in der Knesset zur ersten Lesung. Einige Mitglieder der Koalitionsparteien übten an der Erhöhung der Einkommensteuer Kritik. Sowohl die Unabhängigen Liberalen wie die Nationalreligiösen verlangten eine Revision dieser Erhöhung.

Trotz dieser Einwände wurde das Budget bei der Abstimmung mit 43 gegen 23 Stimmen angenommen. Dies beweist die Unterstützung der Koalition und ebenfalls die völlig negative Haltung der Opposition. (ITA)

Aegypten laedt ein

Washington. — Wie bekannt wurde, habe Staatssekretär Dean Rusk einer Einladung Aegyptens zu Besprechungen mit Nasser Folge geleistet. Die Einladung soll auch an Präsident Johnson ergangen sein, aber das Weisse Haus gab keinerlei Erklärungen darüber ab, ob diese Einladung angenommen oder abgelehnt wurde.

Die Einladungen überbrachte der Präsident der ägyptischen Nationalversammlung, Anwar el-Sadat, der angab, dass Nasser damit engere Beziehungen zwischen Aegypten un dden USA herzustellen wünsche. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 868.707